

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten

Teil 6

Das Zeitalter der Peseta

Spanische Geschichte anhand von Münzen und Banknoten im Kontext der *Peseta* zu beschreiben setzt voraus, dass einleitend die Entstehung dieses Währungssystems, dessen wichtigste Daten und seine zentralen Träger vorgestellt werden.

Was für die Deutschen bis 2001 die *Deutsche Mark*, für die Franzosen der *Franc* oder für die Griechen die *Drachme* waren und was für die Nordamerikaner weiterhin der *Dollar* ist, war für die Spanier seit 1868 die *peseta*. Zuvor hatte knapp sechs Jahrhunderte lang der *real* eine zentrale Bedeutung in Kastilien-León und anderen Königreichen auf spanischem Boden besessen. Es hatte aber auch regionale Münzen gegeben. Die im 19. Jahrhundert vornehmlich von den Liberalen getragene Suche nach einer nationalen Einheitswährung und damit die Umstellung vom *real* auf die *peseta* hatte schon unter den wechselnden Regierungen der Königin Isabel II (1843-1868) mit Ansätzen zu einem Dezimalsystem in der Währung begonnen. So wurde ab 1855 der *maravedí* als Recheneinheit durch einen *real de vellón* abgelöst. Ihm war ein Wert von 100 *céntimos* zugeordnet. Als Münze blieb der *maravedí* mit einem Wert von 3 *céntimos* weiterhin gültig. 1864 wurde an die Stelle des *real de vellón* ein *escudo de plata* gesetzt. Damit entstand eine Grundlage für jenes Dezimalsystem, in dem ab 1. Januar 1866 als Münzeinheit der *escudo* zu 10 *reales* mit der *peseta* zu 4 *reales* und dem *real* als Teileinheiten galt. Das Ne-

beneinander überlieferter und neuer Münzen mit ihren unterschiedlichen Wertrelationen, dazu der Umlauf ausländischer, vor allem im Edelmetallgehalt geringerwertiger französischer Münzen, erschwerte ungemein das Wirtschaftsleben, insbesondere im Alltag der Spanier. Aber erst nach der Abdankung der Königin am 30. September 1868 wurde mit der Machtübernahme durch die Provisorische Regierung unter den Generälen Juan Prim und Francisco Serrano der Weg frei für die Neuordnung des spanischen Währungssystems. Am 19. Oktober 1868 wurde die *peseta* zur grundlegenden Währungseinheit erklärt. Die neue Währung orientierte sich an den Bestimmungen der Unión Monetaria Latina. Dieser internationalen Übereinkunft von Belgien, Frankreich, Italien und der Schweiz vom 23. Dezember 1865 trat Spanien jedoch nicht bei.

In Presse und Öffentlichkeit fand das Dekret keinen großen Widerhall. Es wurde nur bewertet als ein weiterer liberaler Versuch, eine nationale Währung zu schaffen. Noch 1872 besagte eine Redensart, der *duro* sei Ausdruck der absolutistischen Herrschaft eines Fernando VII gewesen, der *real* habe den Vorstellungen der gemäßigten liberalen und der *escudo* der unionistischen Regierungsform entsprochen, die *peseta* verkörpere die radikale Herrschaftsidee.

Die Prägung der *peseta* begann 1869, verfügt durch Laureano Figuerola, den Finanzminister der Provisorischen Regierung. Als Zahlungsmittel blieb die neue Währung bis zum 28. Februar 2002 im Umlauf. An die Stelle der *peseta* trat zum 1. Januar 2002 das Währungssystem des *euro*.

Zur Herkunft von Wort und Begriff *peseta* als Bezeichnung für eine Münze gibt es verschiedene Theorien. Die Real Casa de Moneda in der Fábrica Nacional de Moneda y Timbre leitete 2001 den Begriff von dem katalanischen Wort ‚*peceta*‘ her, einem Diminutiv von ‚*peça*‘ (*pieza*) oder von ‚*pes*‘ (*peso*). Es hät-

ten die Katalanen seit dem 17. Jahrhundert für den *real de a dos de plata* als viertem Teil eines *real de a ocho* und später für die *reales de a cuatro de vellón* verwandt. Nach anderer Erklärung stammt das Wort ebenfalls aus der katalanischen Sprache, entstanden in der Form ‚peceta‘ als analoger Ausdruck zum kastilischen ‚piececita‘ – einer Bezeichnung für eine kleine Silbermünze. Der katalanische Münzbegriff ‚pecetes‘ verbreitete sich in Spanien während des 18. Jahrhunderts unter der Bezeichnung ‚pecetes carolines‘ als Benennung der Münzen zu *2 reales de plata*. Sie waren während des Spanischen Erbfolgekrieges (1701-1714) unter dem Thronprätendenten Erzherzog Karl von Österreich seit 1707 in Barcelona geprägt worden. Sein Gegner, König Felipe V. (1700-1746), hatte "la entrada en estos reinos de Reales a una y a dos ... que se llaman pesetes" erfolglos verboten. Seither tauchte die Bezeichnung für Münzen zu *2 reales* wiederholt auf, beispielsweise auch im *Diccionario de Autoridades* von 1737 (*pieza que vale dos Reales de plata de moneda provincial*). Dass die Prägungen unter Karl von Österreich länger als fünfzig Jahre im Umlauf blieben und die ‚pecetes‘ auf dem kastilischen Markt als Zahlungsmittel geläufig wurden, erleichterte die Übernahme des katalanischen Wortes in die kastilische Sprache. Die Mehrheit der kastilischen Wörterbücher erklärt gemäss einer anderen Theorie den Ausdruck ‚Peseta‘ als ein Diminutiv für den *Peso*, verneint also eine originär katalanische Herkunft. Dass er auch als Ableitung vom französischen ‚piecette‘ oder dem italienischen ‚pezzeta‘ gesehen wird, sei nur kurz angeführt. Im 20. Jahrhundert wurde die *peseta* umgangssprachlich und zugleich liebevoll auch ‚Beata‘ genannt.

Bis 1809 befand sich auf keiner Münze die Bezeichnung ‚Peseta‘. Die Münzreform von 1772 unter Carlos III hatte jedoch eine Vellón-Münze zu 4,5 Gramm Silber im Wert von *4 reales* in Verbindung zum Begriff ‚Peseta‘ gebracht. Mit der Datierung 1808 begann die Münzstätte Barcelona im Auftrag

von König Joseph I. (1808-1814, Bruder des französischen Kaisers Napoleon Bonaparte), Münzen mit der Bezeichnung ‚Peseta‘ zu prägen. Es wurden bis zum Abzug der Franzosen die Nominalen 1, 2½ und 5 *pesetas* als Silbermünzen und 20 *pesetas* als Goldmünze ausgegeben. Münzen im Wert von 8 *reales* mit der Aufschrift ‚cinco Pesetas‘ wurden aber auch 1809 im Namen von Fernando VII in Gerona, Lleida und Taragona während der Belagerung der Städte durch französische Truppen geprägt. Eine besondere Bedeutung erlangte die Bezeichnung ‚Peseta‘ unter Isabel II. (1833/43-1868). Ihre Regierung veranlasste 1836/37 die Ausgabe einer Münze zu 1 *peseta*. Mit ihr wurden die Soldaten besoldet, die gegen die Carlisten kämpften. Die Soldaten wurden daher auch als ‚peseteros‘ bezeichnet und vom ‚Guerra de los peseteros‘ gesprochen. Warum der Begriff ‚Peseta‘ für die neue Währung ab 1868 gewählt wurde, ist eine offene Frage. Die These von Santacreu Soler, man habe ihn unter Anknüpfung an die Vergangenheit als Ausdruck eines souveränen nationalen Münzsystems gewählt, als man sich in Madrid ansonsten nach den Vorgaben der Unión Monetaria Latina mit dem französischen *franc* als Leitbild richtete, ist historisch problematisch. Wo war in der Vergangenheit ein einschlägiger nationaler Anknüpfungspunkt gegeben?

Bis zur Aufgabe der *peseta*-Währung besaßen die Spanier umgangssprachlich im *duro* eine zentrale Münzeinheit. Aus der Bezeichnung der Silbermünze zu 8 *reales* als *peso fuerte*, *peso duro* oder schlicht als *duro* hervorgegangen, war der Ausdruck auf die Münze zu 5 *pesetas* übertragen worden. Er wurde beibehalten als dieser Münze nur noch ein minimaler Kaufwert eignete. Bis zur Aufgabe der *peseta* rechneten die Spanier mit dem *duro* und sprachen beispielsweise von ‚Veinte-duros‘-Läden - Geschäfte mit minimalen Preisen. Der weite Weg von der höchstwertigen kastilisch-spanischen Silbermünze zur kleinen, aus einer Mischung von Aluminium, Bronze und Eisen geprägten ge-

ringwertigen Scheidemünze für den alltäglichen Geldumlauf spiegelt die Geschichte Spaniens wider.

Abschließend ist festzuhalten, dass bis in die Anfänge der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Spanien Münzen unterschiedlicher Epochen und Bezeichnungen sowie verschiedener Währungssysteme umgelaufen waren, vor allem die *reales*, *duros*, *pesos*, *pesetas*, *escudos*, *onzas* und *marevedís*, aber auch noch *sesterzen*, also römische Münzen, als Zahlungsmittel angenommen oder zumindest umgetauscht wurden. Erst nach dem Sturz von Isabel II war der Weg zur Einführung einer einzigen legalen Währung gebahnt – vollzogen in Abkehr von dem überlieferten bourbonischen System. Er wurde beschriftet im Sinne der liberalen Ideologie von nationaler Einheit und als eine Folge der wirtschaftlichen Entwicklung in anderen Staaten mit ihren Rückwirkungen auf Spanien.

Das Dekret von 1868 hatte festgelegt, dass die neue Währung in Gold-, Silber- und Kupfermünzen ausgeprägt werden solle. Vorgesehen wurden fünf Goldmünzen, fünf Silbermünzen und vier Kupfermünzen. Für die Goldmünzen wurde ein Goldanteil von 900/1000 vorgeschrieben, das Gold berechnet mit 3.100 *pesetas* für ein Kilogramm. Geprägt werden sollten die Nominalen zu 100, 50, 20, 10 und 5 *pesetas*.

Goldmünzen zu 5 und 50 *pesetas* sind nicht ausgegeben worden. Stattdessen wurden 20 Millionen Goldmünzen zu 10 *escudos* unter dem Emissionsdatum 1868 in den Umlauf gebracht, geprägt noch 1873 während der Ersten Republik. Ihr Münzbild zeigte das Porträt der entthronten Königin Isabel II, das bourbonische Staatswappen und die überlieferten charakterischen Legenden. Die Randinschrift lautete LEY, PATRIA, REY. Eine gängige Umlaufmünze wurde sie nicht. Hierin kann eine Erklärung dafür liegen, dass bei ihrer Ausgabe auf ein

ideologisches Bekenntnis zum neuen Spanien über gewandelte Münzbilder oder zumindest Legenden verzichtet worden ist.

Bei den Silbermünzen wurde für den Wert zu 5 *pesetas* ein Edelmetallanteil von 900/1000, für die anderen Werte von 835/1000 festgeschrieben, das Kilogramm Silber berechnet zu 200 *pesetas*. Geprägt wurden die Nominale zu 5, 2, 1 *pesetas* und zu 50 und 20 *céntimos*. Vier Kupfermünzen enthielten einen Kupferanteil von 950/1000. das Kilogramm Kupfer berechnet mit 10 *pesetas*. Werte waren die Münzen zu 10, 5, 2 und 1 *céntimo*.

An den festgelegten Bestimmungen über Edelmetallgehalt und Wertrelationen zwischen Gold- und Silbermünzen hat die Banco de España bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges von 1936 unerschütterlich festgehalten – unbeschadet der Nachteile für das Währungssystem infolge von Änderungen im Weltmarktpreis der Edelmetalle. Mit ihren Münzen wollte die Provisorische Regierung alle Nutzer spanischer Geldstücke programmatisch und zugleich unzweideutig darauf hinweisen, dass sich Spanien als ein politisch gewandelter Staat begriff. Seinen Ausdruck fand das Staatsverständnis in einem Bildmotiv, das der römischen Geschichte Spaniens entlehnt war, aber über die Zeit des römischen Kaisers Hadrian (117–138 n. Chr.) zurück bis zur Begegnung der Phönizier mit der Iberischen Halbinsel reichte.

Kaiser Hadrian, geboren 76 n. Chr. in Itálica-Baia bei Sevilla, hatte einen silbernen *denar* prägen lassen, auf dessen Bildseite sich die Legende HISPANIA befand. Das Münzbild zeigte eine ausgestreckt nach links ruhende Frau. Sie hält in der rechten Hand einen Olivenzweig, mit dem linken Unterarm stützt sie sich auf einen Felsen. Zu ihren Füßen hoppelt ein Kaninchen. Kaninchen bevölkerten im ersten Jahrtausend vor der Zeitwende in so großen Massen die Halbinsel, dass sie für die Phönizier ihr Bild von der iberischen Halbinsel prägten und sie daher vom ‚Land der Kaninchen‘ sprachen. Diese Bezeichnung und

das Tier waren dem jungen Hadrian vertraut, zumal der römische Landesbegriff Hispania anstelle von Iberia aus der Sprache der Phönizier abgeleitet worden war. Das Kaninchen war demnach ein Symbol für Spanien, zusätzlich vielleicht auch verstanden als Verkörperung der damaligen Fruchtbarkeit des Landes. Die liegende Frau wurde als eine Allegorie Spaniens, der Felsen als Peñon de Calpe (Gibraltar) angesprochen.



Kaiser Hadrian, Rom, 134 – 138 n.Chr., Denar, Silber

Auf den silbernen pesetas von 1869ff. findet sich eine nach links ruhende Frau, gekrönt mit einer Mauerkrone. Sie personifiziert das neue Spanien. Ihr rechter Arm ist erhoben, die Hand hält einen Olivenzweig. Der linke Unterarm stützt sich auf einen Gebirgszug, zu deuten als die Pyrenäen. Der Entwurf soll zu Füßen der Hispania ebenfalls ein Kaninchen enthalten haben, an seiner Stelle von der Provisorischen Regierung im Hintergrund auf der linken Seite der Felsen von Gibraltar eingebracht worden sein. In dem Bild ist damit allegorisch versinnbildlicht worden, dass Spanien Gibraltar als Teil seines Staatsgebietes betrachtete, seinen Anspruch jedoch friedlich vertrat. Die Ausgabe von 1869 trug die Legende GOBIERNO PROVISIONAL. Schon die Ausgabe von 1870 ersetzte sie durch den Begriff ESPAÑA. Beide Legenden waren Ausdruck politischer Entscheidungen über das Verständnis von Spanien. Mit den Ausgaben zu einer und fünf pesetas sind die beiden zentralen Münzen des neuen Währungssystems vorgestellt.

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Madrid 1869, peseta, Silber, Ø 22 mm



Madrid 1870, 5 pesetas, Silber, Ø 35 mm

Anders gestaltet ist diese Allegorie auf den *céntimos*. Die Personifikation sitzt nach rechts oder nach links gewandt auf den Pyrenäen. Ihr linker Arm liegt auf einer Bergspitze auf, ihr rechter hängt nach unten. Ihre Hand hält den Olivenzweig. Zu ihren Füßen findet sich wiederum der Felsen von Gibraltar.



Barcelona 1870, 1 céntimo, Kupfer, Ø 15 mm

Auf der Gegenseite der *céntimo*-Münzen steht aufrecht auf seinen Hinterfüßen ein Löwe, den Kopf mit geöffnetem Maul nach hinten gewandt. Seine vorderen Praxen halten einen ovalen Schild mit derselben Wappenanordnung wie auf den Silbermünzen. In despektierlicher Anlehnung an dieses Bild - der Löwe wurde als Hund gesehen - wurden die Werte zu 5 und 10 *céntimos* sehr schnell als ‚perra chica‘ und ‚perra gorda‘, d. h. als kleine bzw. dicke Hündin

bezeichnet. Die Bronzemünzen und ihre Nachfolgeausgaben in Kupfer blieben bis in die Franco-Zeit im Umlauf und besaßen im Wirtschaftsleben eine zentrale Bedeutung. Zwischenzeitig gab es verschiedene Anläufe, sie aus dem Verkehr zu ziehen, weil infolge ihres Kupfergehalts der materielle Wert höher als der nominale Wert geworden war. Der Volksmund übertrug in ironischer Weise die Bezeichnungen ‚perra chica‘ und ‚perra gorda‘ auf die neuen Münzen aus Aluminium mit ihrem völlig anderen Münzbild.

Den Anspruch auf Gibraltar bekundet auch die Allegorie Spanien in stehender Darstellung vor spanischer Landschaft auf der ganz seltenen Goldmünze zu 100 pesetas von 1870. Ausgegeben im Jahr der Corteswahlen zu Anfang 1869 und der Verkündung der neuen Verfassung vom 1. Juni 1869 strebten die Machthaber einen Staat an, der demokratische und monarchische Elemente vereinigte. Dieser Zielsetzung entsprach ein gevierteilter Schild mit den Wappen von Kastilien, León, Aragón und Navarra und dem Symbol von Granada, wiederum von einer Mauerkrone überwölbt. Entworfen hatte dieses Wappen 1868 die Real Academia de la Historia. Es verbildlichte symbolisch den Zusammenschluss der historischen Königreiche auf spanischem Boden und damit die Einheit des neuen liberalen Staates. Auf die bourbonische Form des Wappens mit seiner Beschränkung auf die Wappen von Kastilien und León unter Einschluss Granadas und der bourbonischen Lilien war bewusst verzichtet worden. Das Wappen war von einem Wappenmantel hinterfangen und mit einer Königskrone überwölbt. Es war ausserdem umrahmt vom Goldenen Vlies – Symbol eines Ordens mit einem Emblem, das Herzog Philipp der Gute von Burgund 1430 gestiftet und das über den Habsburger Carlos I/V Eingang in Spanien gefunden hatte. Seine Insignien werden noch vom gegenwärtigen König Juan Carlos I getragen. Indem sich das neue Spanien dynastischer Symbole bediente, ließ dieses Bildprogramm erkennen, dass die Machthaber

nicht mehr einen völlig radikalen Bruch mit der Vergangenheit anstrebten. Der Olivenzweig wird von der nach unten hängenden linken Hand der Allegorie gehalten. Ihre rechte Hand scheint auf den Felsen von Gibraltar zu weisen, linksseitig hinter ihr werden die Pyrenäen sichtbar.

Seit dem 22. Februar 1984 verschwanden die Unterteilungen der *peseta*, die *céntimos*, aus Abrechnungen privater und öffentlicher Art. Als kleinste Scheidemünze diente seit dem 1. Juli 1984 die Münze zu 1 *peseta*. Aber auch sie kam in den letzten Jahren ihrer Gültigkeit im Umlauf kaum noch vor. Die Funktion des kleinsten Zahlungsmittels fiel der Münze zu 5 *pesetas* zu – dem *duro*. Dieser *duro* trug im Raum Málaga und wahrscheinlich darüber hinaus auch die Bezeichnung ‚*peluco*‘ oder ‚*pelote*‘.

Die *peseta* enthielt als ikonographische Zeichen auch Symbole früherer Königshäuser, wie die vom ersten habsburgischen König Carlos I/V um 1516 eingeführten Säulen des Herakles, interpretiert als Abila und Calpe, Ceuta und Gibraltar. Außerdem übernahm sie dessen Devise. Mit dem Sinnspruch PLUS ULTRA ('Darüber hinaus') in ihrer Verbindung mit den Säulen hatte der Kaiser, in dessen Reich die Sonne nicht unterging, sein programmatisches Ziel formuliert, neue, über die zum Maß gewordene Antike hinausreichende Wege beschreiten zu wollen bzw. war nach spanischer Auffassung auf die Neue Welt verwiesen worden.

Wiedereingeführt wurde die Monarchie mit der Wahl des italienischen Prinzen Amadeus von Savoyen. Zuvor war der Versuch gescheitert, den Erbprinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen als König zu gewinnen. Nach dem Rücktritt von Amadeo I (3.1.1871 - 11.2.1873) wurde die Erste Republik (11.2.1873 - 2.1.1874) ausgerufen. Sie scheiterte unter drei aufeinander folgenden Präsidenten, gestürzt zuletzt in einem Staatsstreich mit Ausrufung der ‚*Poder Ejecutivo*‘ unter General Serrano als Staatschef (3.1.1874 - 29.12.1874).

Mit Serrano beendete ein General die Ära, die er selbst 1868 mit herbeigeführt hatte. Am 29. Dezember 1874 wurde nach einem erneuten Staatsstreich der Sohn der abgedankten Königin Isabel II als Alfonso XII zum König ausgerufen (+ 28.11.1885). Die Rückkehr zur Monarchie wurde besonders offenkundig über das Porträt des Königs, das die allegorische Darstellung Spaniens ablöste. Aufgenommen in die Mitte des bisherigen Wappens wurde das savoyische Wappen, überwölbt von einer Königskrone. Verfassungsrechtlich verdeutlichte die Titularlegende aller neuer Münzen die Gründung einer konstitutionellen spanischen Monarchie. Ihre Formel lautete REY DE ESPAÑA. Diese staats- und verfassungsrechtlich höchst relevante Formulierung der Titelei hatte zuvor Isabel II geführt. Sie qualifizierte Spanien als einen Einheitsstaat.

Das spanische Wappen krönte unter den republikanischen Regierungen eine Mauer. An ihre Stelle wurde unter Amadeo I und unter den Bourbonen seit der Wiedereinführung der monarchischen Symbole und Embleme durch ein Dekret des ersten Ministerpräsidenten unter Alfonso XII, Antonio Cánovas del Castillo, vom 6. Januar 1875, erneut eine Königskrone eingebracht. Über dem Staatswappen des Franco-Regimes schwebte eine ‚Kaiser‘-Krone.



Amadeo I, Madrid 1871, 5 pesetas, Silber, Ø 35 mm

Die Jahre von 1868 bis 1875 waren innenpolitisch gekennzeichnet durch Rivalitäten und anarchistische Bewegungen, belastet zugleich durch den 1872 ausgebrochenen, bis 1876 andauernden Carlistenkrieg und die kantonalen

Revolutionen von 1873 mit Schwerpunkt in Cartagena. Die Cantonalisten bekämpften die zentralistische Regierungsweise in Madrid. Sie prägten eine Münze zu 5 *Pesetas*, die weder Bild noch Symbole aufwies. Sie trägt nur die Legende **REVOLUCIÒN CANTONAL Y CARTAGENA SITIADA POR LOS CENTRALISTAS.**



Cartagena 1873, 5 pesetas, Silber, Ø 35 mm

Bestritten wurde die Übernahme neuer nationaler Symbole von den Carlisten, die auf ihren in Oñate und im Ausland geprägten Münzen die Symbole der absolutistischen Monarchie beibehielten. So lautete die Titulaturlegende des Thronprätendenten Carlos María de los Dolores de Borbón **CARLOS VII P.L. GRACIA DE DIOS REY DE LAS ESPAÑAS.**

Die Wirren führten keinen Wechsel in der Währung herbei. Die Ausgaben mit der Legende **GOBIERNO PROVISIONAL** blieben gültig. Seit Amadeo I wurde jedoch die Legende **SOBERANÍA NACIONAL** auf der Randkante der Münzen zu 5 und 100 *pesetas* durch die Legende **JUSTICIA Y LIBERTAD** abgelöst.

Mit der Restauration der Bourbonen wurden weitere Änderungen in den Münzbildern und Legenden vorgenommen. Unbeschadet dessen blieb die Überwindung des monarchisch-patrimonialen Staatsverständnisses der Jahrhunderte habsburgischer und bourbonischer Herrschaft bis zur Franco-Ära irreversibel. Ein Ausdruck dieses Umbruchs war das Währungssystem mit seiner münzbezogenen Ausformung in der *peseta*. Von den Zeitgenossen in seiner Bedeutung für Spanien und seine weitere Geschichte nicht sofort klar erkannt,

nur als eine neue Münzreform aufgefasst und teilweise unwillig akzeptiert, überdauerte ein liberales Werk alle nachfolgenden politischen Veränderungen. Die nationale Einheitswährung verband die regionalistischen Spanier, verkörperte zumindest bis 1936 die Idee der spanischen Einheit.

Alfonso XII (1874-1885) hatte sich 1874 in in seiner Erklärung aus Sandhurts verpflichtet, die Grundsätze des liberalen Staates zu befolgen. Sie wurden in der Verfassung vom 30. Juni 1876 (CONSTITUCIÓN DE LA MONARQUÍA ESPAÑOLA) festgeschrieben. Die Verfassung regulierte bis zum Staatsstreich des Generals Miguel Primo de Rivera vom 13. September 1923 die Tätigkeiten der spanischen Institutionen und die Formen politischer Entscheidungen der Regierenden. Währungsbezogen wurde bestimmt, dass alle Münzen die Büste und den Namen des Königs aufweisen sollten (Art. 54, Titel 6). Wahlbezogen abwechselnd bestimmten Konservative und Liberale die Geschicke des Königsreiches. Andere oder neue politische Parteien, wie die Sozialisten, die Republikaner oder die Basken, besaßen keine Chance, das politische Leben im Zeichen einer Restauration staatsrechtlich legitim mitzubestimmen. Erstmals in der spanischen Geschichte wurde ein König verfassungsrechtlich als ‚Rey constitucional de España‘ tituliert.

Hatte das Geschehen von 1868 einen Bruch mit dem überlieferten Währungssystem und mit der Ikonografie der bisherigen Münzbilder gebracht, blieb nach 1875 die *peseta* unbestritten die einzige nationale Geldeinheit. Das bedeutete nicht, dass im Alltagsleben nur noch in der neuen Währung gedacht wurde. Es dauerte lange, bis sie von allen Spaniern uneingeschränkt akzeptiert wurde. Ikonografisch griffen die Münzbilder monarchische Symbole und Zeichen auf, wirkten damit propagandistisch. Über sie wurde angestrebt, die Gesellschaft im Sinne des monarchischen Staates zu ideologisieren. So enthielt die erste Ausgabe einer Münze zu 5 *pesetas* mit einer Kopfbüste des

Königs die das Bild umrahmende Legende ALFONSO XII REY DE ESPAÑA und auf der Wertseite das Staatswappen seiner Mutter. Die Randinschrift lautete JUSTICIA Y LIBERTAD. Das wandelte sich 1876 mit der einer Münze zu 1 peseta und dann der Münze zu 5 pesetas von 1877, begründet im Verfassungstext. Das Porträt war umrahmt von der Legende ALFONSO XII POR LA G.(RACIA) DE DIOS, fortgeführt auf der Wertseite mit dem Text REY CONST(ITUTIONA)L DE ESPAÑA. Dieser zweite Legendentext umschloss jenes Wappen, das 1868 eingeführt worden war, ergänzt in seiner Mitte um die drei bourbonischen Lilien. Das Münzbild bekundete, dass sich die Monarchie und ihr König zu den Verfassungsänderungen nach 1868 bekannten. Die Randinschrift war verschwunden. Diese Münzbilder übernahmen auch die neuen Goldmünzen. 1881 änderte sich nur die Kopfbüste des Königs. Nach dem Vorbild des Kaisers Franz Josef von Österreich trug Alfonso XII breite große Koteletten und einen Schnurrbart. Die gängige volkstümliche Bezeichnung der Münze lautete daher ‚patilla‘.



Alfonso XII, Madrid 1876, 5 pesetas, Silber, Ø 35 mm



Alfonso XII, Madrid 1884, 5 pesetas, Silber, Ø 35 mm.

Übernommen wurde das Münzbild für die neuen Goldmünzen zu 10 und 25 pesetas und für die Kupfermünzen. Von der Goldmünze zu 25 pesetas wurden etwa 40 Millionen Exemplare verausgabt, die sich jedoch keiner großen Beliebtheit erfreuten. Mit ein Grund dafür war, dass der Nominalwert höher war als der Edelmetallwert. Gleichzeitig stiegen Banknoten in der Gunst der Benutzer. Die Münzen festigten mit insgesamt 484 Millionen Exemplaren, die Porträt und konstitutionelle Titulatur des Monarchen und das Staatswappen auf der Grundlage von 1868 enthielten, das Währungssystem und ließen die Bevölkerung mit der neuen Staatsordnung vertraut werden.

Erst ein halbes Jahr nach dem Tode Alfonso XII wurde sein Sohn geboren. Um die Kontinuität in der Thronfolge öffentlich zu demonstrieren, wurde auch die peseta in den Dienst dieser Aufgabe gestellt. Als nach seiner Geburt das Baby zum König ausgerufen wurde, für das seine Mutter María Christina die Regentschaft wahrnahm, wurde als eine Dokumentation legitimer Thronfolge eine Münze mit dem Bild des neuen Königs Alfonso XIII als einjährigem Kind geprägt. Nach diesem Bild benannten die Zeitgenossen die Münze ‚el pelón‘ - der Kahlkopf. 1891 wurde das Münzbild durch ein neues ersetzt, diesmal apostrophiert als ‚el bucles‘ - der Lockige. Das dritte Münzbild erschien 1896, das Bildnis des Königs nunmehr genannt ‚el tupé‘ - der Stirnlockige. Als ‚el cadete‘ bezeichneten die Spanier das Bildnis des 18-jährigen Königs auf den Münzen von 1904-1906. Ein weiteres Bildnis von Alfonso XIII als Generalkapitän erschien 1910/11 auf céntimo-Münzen. Die Abfolge der Bildnisse hatte den Spaniern die Person ihres Königs in verschiedenen Phasen seines Lebens nicht nur zur Kenntnis gebracht, sondern auch um Sympathien für den Monarchen geworben. Außer dem Bild und dem Namen hatte sich nichts verändert, was unter Alfonso XII entwickelt worden war – Ausdruck legitimer Kontinuität. Die Eile, mit der die Ausgabe der ersten Münze aus propagandistischen Gründen

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

vorangetrieben wurde, führte zu Münzen, die als Fälschungen angesehen wurden. Daneben liefen auch echte Fälschungen um, teilweise aus Blei, überzogen durch ein Bad mit einer Silberschicht. Fälschungen erkannten die Zeitgenossen am Ton, wenn sie die Münze auf einen Steinboden fallen ließen.



Alfonso XIII, Madrid 1888, 5 pesetas, Silber, Ø 35 mm



Alfonso XIII, Madrid 1894, 5 pesetas, Silber, Ø 35 mm



Alfonso XIII, Madrid 1898, 5 pesetas. Silber, Ø 35 mm



Alfonso XIII, Madrid 1905, 2 pesetas, Silber, Ø 27 mm

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

Es waren aber nicht Fälschungen, die das Währungssystem erschütterten, sondern der stark sinkende Silberpreis. Seit 1868 verringerte er sich bis 1896 um etwa 50% während Gold seinen Wert behalten hatte. Die Schere in einer Währung, die seit dem Gesetz von 1868 auf der festgesetzten Relation zwischen Gold und Silber beruhte, öffnete sich zu Ungunsten der Silbermünzen. Der zeitweise Verzicht auf die Ausgabe neuer Silbermünzen verhinderte nicht die Krise der *peseta*. Verstärkt wurde sie durch die Auswirkungen des Krieges von 1898. Die *peseta* war ‚krank‘, als Münze verlor sie in der Gunst der Benutzer zugunsten von Banknoten.

Banknoten in der *peseta*-Währung gab es seit 1874. Sie zu emitieren war das alleinige Recht der Banco de España, die an die Stelle von Vorläuferbanken getreten war. Auf der ersten Banknote der Banco de España von 1874 zu 25 *pesetas* waren auf der Wertseite ein Mädchen und ein Junge eingebracht, die auf ihren Köpfen Körbe mit Früchten und Stoffen trugen, interpretiert als Allegorien für Landwirtschaft und Fischerei.



Madrid 1874, Banknote 25 pesetas, 130 x 90 mm

Nachfolgende Banknoten enthielten Bildnisse des valencianischen Stechers Rafael Esteve, des Architekten Juan de Herrera, des Malers Francisco de Goya

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

und des Architekten und Bildhauers Alonso Cano. Die Rückseiten zeigten zunächst Medaillons mit klassischen Köpfen. Zum Wesen aller Banknoten zählte, dass die Geldscheine einen Aufdruck trugen, demzufolge sich die Banco de España verpflichtete, die Banknote gegen eine entsprechende Zahl an pesetas, und das hieß Edelmetallmünzen, einzulösen (El Banco de España pagará al portador ... Pesetas) – eine Verpflichtung, die erst während des Bürgerkrieges nach 1936 fallen gelassen wurde. In den nachfolgenden Jahren wechselten die Bilder auf den in Spanien gedruckten Banknoten häufig. Sie zeigten weitere Bildnisse von Künstlern, Dichtern und Politikern wie Lope de Vega (1876), Calderón de la Barca (1878), Miguel de Cervantes zusammen mit Don Quijote und Sancho Pansa (1878), Claudio Coello (1880), Francisco de Quevedo (1880, 1900), Garcilaso de la Vega, den Conde de Campomanes (1880), Bartolomé Murillo (1880), Ramón de Santillan (1884), Juan Bravo Murillo (1884), Alejandro Mon y Vidal (1884), Francisco de Goya (1886, 1889), den Conde de Floridablanca (1884), den Marqués de la Ensenada (1884), Gaspar Melchor de Jovellanos (1893, 1898), den Conde de Cabarrús (1895), J. Álvarez Mendizábal (1884), Diego de Rodríguez de Silva y Velázquez (1902), José de Echegaray (1905), aber auch die Katholischen Könige (1908).



Madrid 1908, Banknote 100 pesetas, 135 x 100 mm

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

Die Banknote zu 100 pesetas zeigt auf der Vorderseite Bildnisse der Reyes Católicos in einem Kreis sowie das spanische Staatswappen. Die Rückseite enthält allegorische Darstellungen für Handel, Landwirtschaft und Industrie. Diese Banknote, die in Madrid gedruckt wurde, ist nicht in den Umlauf gelangt. Herrscher der Häuser Habsburg und Bourbon finden sich bis 1915 nicht. Erst in diesem Jahr wurde ein Doppelbildnis des Königspaares Alfonso XIII und Victoria Eugenia auf eine Banknote eingebracht.



Madrid 1915, Banknote 1.000 pesetas, 158 x 115 mm

Anlass für ihre Drucklegung war ein Besuch des Königspaares in der Banco de España. Ihr Gebäude ist auf der Rückseite zu sehen. Allegorien von Handel und Landwirtschaft umkränzen das Haus. Das gekrönte spanische Staatswappen hält den Kranz zusammen. Die Vorderseite bringt ein Bildnis des königlichen Paares, umringt von Putten und Girlanden, darüber das Staatswappen.

Die Rückseiten der Banknoten enthielten zunächst meist geometrische Muster, es folgen Frauendarstellungen als Allegorien für Landwirtschaft, Industrie, Handel, und Justiz sowie Abbildungen von Bildern, vor allem von historischen

Themen. Die Aufzählung zeigt, dass vornehmlich Abbildungen von Persönlichkeiten des Goldenen Zeitalters sowie Künstler und Politiker eingebracht waren, die als ‚progressiv‘ eingestuft wurden - begriffen als kulturelle und politische Wurzeln der liberalen Nation Spanien. Die politischen und wirtschaftlichen Führungsschichten suchten und schufen sich damit eine Tradition des neuen Staates. Sie propagandistisch zu vermitteln waren Banknoten geeignet, während Münzen Träger der monarchischen Idee waren. Beide Ideologien wirkten bis tief in das Bürgertum hinein, ihr verschlossen sich aber nicht nur Unterschichten, besonders sozialistisch und anarchistisch orientierte Arbeiter, sondern auch Intellektuelle. Banknoten mussten zu einem großen Teil im Ausland (New York, bis in den Bürgerkrieg hinein vor allem London) gedruckt werden, weil die Banco de España über keine ausreichenden Druckkapazitäten verfügte. Die Banknoten aus England zeigen vornehmlich weibliche Figuren im zeitgenössischen englischen Stil, meist als Allegorien für Landwirtschaft, Handel und Arbeit zu verstehen, aber auch das spanische Staatswappen und Gebäude.

Die Entwertung der peseta zählte mit zu den Gründen, die der General Primo de Rivera als Ursachen der Staatskrise nach dem Ersten Weltkrieg einstuft. Sie gesellte sich zur ansteigenden Zahl der Streiks seit dem Generalstreik von 1917, zu ansteigenden sozialen Problemen, zur staatsfeindlichen Agitation unter den Landarbeitern in Andalusien, zum Terrorismus allgemein und zum Marokkokrieg. Spanien war politisch, wirtschaftlich und sozial nach dem Ende des Ersten Weltkriegs instabil geworden. Nach seinem Staatsstreich vom 13. September 1923 bestimmten zunächst ein Militärdirektorium, danach zivile Kabinette die Geschicke des Staates, aber jeweils unter der Vorherrschaft des Generals. Teile der Hochfinanz und der Wirtschaft begrüßten zunächst den

Staatsstreich, der König fand sich wohlwollend mit ihm ab. Der Bezug auf die konstitutionelle Verfassung verschwand, auch auf den neuen Münzen.

Die Schwierigkeiten mit der Währung konnten unter der Diktatur Primo de Rivera nicht behoben werden. Um das Silberproblem zu reduzieren, wurde 1925 eine Münze zu 25 céntimos aus Nickel geprägt. Ihr Münzbild zeigt eine Karavelle mit Fahrtrichtung nach links, oberhalb der Segel den Text ESPAÑA und das Emissionsdatum. Auf ihrer Wertseite war mit großen Lettern die Wertziffer eingebracht, überwölbt von der Königskrone, zu Rechten und zur Linken befinden sich je ein Olivenzweig und unterhalb der Ziffer die Wertbezeichnung. Da sich diese Nickelmünze schnell abnutzte und außerdem mit der Münze zu 2 pesetas verwechselt werden konnte, wurde sie durch eine neue aus einer KupfERNickellegierung ersetzt. Vorbild war eine mittseitig gelochte belgische Münze. Oberhalb des Loches befindet sich eine Königskrone auf der linken Seite, in der Mitte die Angabe des Ausgabejahres 1927, rechts der Öffnung ein Hammer, umwunden von einem Eichenzweig. Die linke untere Seite besetzt die große Legende ESPAÑA. Auf der Wertseite ist oberhalb des Loches der Wert in großen Ziffern eingebracht, unterhalb ein Ährenbündel und die Werteinheit. Beide Münzen zeigen entgegen der Verfassungsbestimmung von 1876 kein Porträt des Königs und tragen nicht seinen Namen. Nur die Krone verweist auf die Monarchie. Gedeutet werden konnte die Münze als eine neue Interpretation der Monarchie durch die Machthaber. Begriffen werden konnte sie als Hinweis auf eine bewusste Verfassungsänderung.

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Madrid 1925, 25 céntimos, Nickel, Ø 25 mm



Madrid 1927, 25 céntimos, Nickel, Ø 25 mm

In diesen Kontext ist einzuordnen, dass mit Entwürfen zu neuen Münzen über 10 und 5 céntimos experimentiert wurde: Nur noch im Wappen sollten sie einen Bezug zur Monarchie aufweisen. Proben zwischen 1926 und 1930 zu einer neuen Ausgabe der Münze zu 1 peseta zeigten zwar die Kopfbüste von Alfonso XIII, auf ihrer Wertseite wurden jedoch für das Staatswappens neue Wege gesucht. Die Titulatur in der Umschrift sollte lauten ALFONSO XIII REY DE ESPAÑA, der bisherige Bezug auf die Konstitution entfallen. Diese Titulatur enthält auch eine neue Silbermünze zu 50 céntimos, die 1926 im Zeichen einer weltweiten konjunkturellen Phase wirtschaftlicher Erholung ausgegeben wurde. Sie zeigte die fünfte Form der Kopfbüste des Königs. Auf ihrer Gegenseite ist ein ovales Staatswappen mit neuen Formen seiner Einbindung zu sehen. Die monetäre Situation der peseta verbesserte sich dadurch nicht. Das wurde 1927 erkennbar.

In der Serie von Münzen zu 50 céntimos erschien 1926 eine Silberprägung, die das sechste und zugleich letzte Porträt des Königs enthielt. Sie trug die Titelei

ALFONSO XIII REY DE ESPAÑA und enthielt auf der Gegenseite ein von bisherigen Ausführungen deutlich abweichendes Staatswappen.



Alfonso XIII, Madrid 1926, 50 céntimos, Silber, Ø 15 mm

Eine neue Serie an Banknoten wurde während der Diktatur emittiert, gedruckt in London. Die auf den Banknoten angegebenen Ausgabedaten sind vielfach nicht identisch mit dem Beginn des Umlaufs der Banknote. Die Gestaltung der Geldscheine war öffentlich ausgeschrieben worden. Gewählt wurden erneut Persönlichkeiten des Goldenen Zeitalters. Eröffnet wurde die Reihe mit Bildern von zwei Herrschern aus dem Hause Habsburg, die vor der Diktatur nicht herangezogen worden waren. Ihre Ehrung lässt sich deuten als eine bewusste Wahl der Regierenden im Zeichen eines gewandelten historischen Bewusstseins. Kennzeichnend für die neuen Ausgaben war, dass ein Kopfbild der dargestellten Persönlichkeit in einer Vignette verbunden wurde mit einem ihm zugeschriebenen historischen Kontext. Auf der Banknote zu 100 pesetas waren auf ihrer Wertseite ein Bildnis von Felipe II und der El Escorial, auf der Gegenseite der Felsensitz zu sehen, von dem aus der König den Bau des Klosters verfolgt hatte. Das Ausgabedatum lautete 1. Juli 1925, ihre Zirkulation begann im Juni 1927. Ebenfalls auf den 1. Juli 1925 datiert wurde die Banknote zu 1.000 pesetas, die ein Bildnis von Carlos I/V von Tizian auf der Wertseite zeigt, auf der Gegenseite das Eingangstor zum Alcázar von Toledo. Ihr Umlauf begann im Januar 1926.

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Madrid 1927, 100 pesetas, London 1925, 130 x 93 mm



Madrid 1926, 1000 pesetas, London 1925, 148 x 109 mm

Mit dem Ausgabedatum 1926 folgte eine Banknote zu 25 pesetas, mit der der Asienmissionar San Francisco Javier (1506-1552) geehrt wurde. Ihre Rückseite stellte eine Taufszene vor. Isabel la Católica und der Löwenhof in der Alhambra zu Granada wurden auf der Wertseite der Banknote zu 500 pesetas vom 24. Juli 1927 dargestellt, rückseitig das Wappen der Reyes Católicos mit dem Adler des Johannes und ihren Symbolen Joch und Pfeile.

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Madrid 1928, 500 pesetas, London 1927, 137 x 98 mm

Es folgten 1928 Banknoten mit den Bildnissen des Kardinals Francisco de Cisneros und des Königs Fernando III el Santo. Unter dem Bildnis von Cisneros ist die Kathedrale von Toledo eingebracht, rückseitig das Gemälde ‚La liberación de los cautivos de Túnez‘ von Francisco Jover Casanova. Linksseitig vom Brustbild des Königs Fernando III sind Kathedrale und Giralda von Sevilla zu sehen, auf der Rückseite eine Abbildung des Bildfragments ‚Última comunión de San Fernando‘ von Alejandro Ferrant. Eine Banknote zu 25 pesetas vom 15. August 1928 enthält auf der Wertseite ein Kopfporträt des Dichters Calderón de la Barca als dem Dramaturgen des Nationaltheaters und sein Monument auf der Plaza de Santa Ana zu Madrid, auf der Gegenseite eine Darstellung aus ‚La devoción de la Cruz‘. Hier begann der Umlauf im April 1933. Ebenfalls unter dem Ausgabedatum 1928 gedruckt wurde eine Banknote zu 100 pesetas, die Miguel de Cervantes gewidmet war. Sein Kopfbildnis erscheint neben seinem Denkmal auf der Plaza de España zu Madrid, auf der Gegenseite das Gemälde ‚Encuentro de Don Quijote con los Duques‘ von Luis Menéndez Pidal. Das Ausgabedatum 1928 trägt ebenfalls eine Banknote zu 50 pesetas mit einem Kopfbildnis von Velázquez und einer Ansicht des Prado-

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

Museums auf der Wertseite, seines Gemäldes 'La rendición de Breda' auf der Gegenseite.

Alle diese Banknoten behielten in der Zweiten Republik ihre Gültigkeit. Nur ein Geldschein bereitete offenkundig Ungelegenheit. Er dokumentiert die Abhängigkeit des Geldes von politischen Entscheidungen, Unter dem Datum 17. Mai 1927 wurde eine mit dem Wert von 50 pesetas hergestellt. Sie enthielt ein Kopfbildnis König Alfonso XIII zusammen mit einem Blick auf den Königlichen Palast zu Madrid, gesehen aus den Gärten von Sabatini. Auf der Rückseite war das Fragment eines Gemäldes von Moreno Carbonero abgebildet, das die Gründung von Buenos Aires durch Juan Garay zeigte. Die Banknote hatte den vierzigjährigen König anlässlich seines Geburtstages ehren sollen. Auf dem Wasserzeichen erschien die Königin mit Krone. Im August 1929 in den Umlauf gebracht, ließ die republikanische Regierung 1931 das Bildnis mit lila Tinte überstempeln. Ein aufgestempeltes Wappen trug eine Mauerkrone und die Inschrift ‚República Española. Geplant wurde auch, die monarchischen Zeichen und Symbole auf den anderen Geldscheinen zu überstempeln, darauf dann aber verzichtet. Im Juli 1931 ordnete ein Dekret an, neue Banknoten mit republikanischen Emblemen und Allegorien auszugeben.



Madrid 1927, Banknote 50 pesetas, 130 x 90 mm

Bis 1930 hatte Primo de Rivera die Macht besessen. Den Wertverlust der *peseta* hatten er und die Banco des España nicht aufhalten können. Die Unterstützung der Wirtschaft ging verloren. Das Königtum war disqualifiziert, wie die Gemeindewahlen vom 12. April 1931 aufzeigten. Sie wurden zu einer Entscheidung zwischen Monarchie und Republik. Die Mehrheit der Wähler gewannen die Republikaner. Alfonso XIII verließ Spanien, verzichtete aber nicht auf seinen Thronanspruch. Am 14. April 1931 wurde die Zweite Republik ausgerufen. Sie erhielt am 9. Dezember 1931 eine liberal-fortschrittliche Verfassung. Angestrebt wurde zugleich, die neue Staatsform in Banknoten und Münzen zu reflektieren.

Die Banknoten der Zweiten Republik mit Herstellungsdaten von 1931 sollten Bilder tragen, die mit dem liberalen Spanien verbunden erscheinen. Ausgegeben wurden sie erst Jahre später. Republikanische Embleme oder Allegorien waren allerdings auf einer Banknote zu 25 *pesetas* mit dem Selbstbildnis des Malers Vicente López nicht sichtbar. Das galt auch für die weiteren Ausgaben von 1931. Die Rückseite zierte eine Allegorie auf die Musik von López. Die Banknote zu 50 *pesetas* brachte die Kopfbüste des Malers Eduardo Rosales und auf der Rückseite sein historistisches Gemälde ‚La muerte de Lucrecia‘. Der romantische Dichter und Dramaturg José Zorilla wurde auf einer Banknote zu 1.000 *pesetas* gewürdigt. Sie zeigt auf der Rückseite im Gemälde ‚El Parnaso‘ von Antonio M. Esquivel wie Zorilla im Studio des Malers aus seinen Gedichten vorliest. In den Umlauf gelangte sie nicht, auch nicht als die republikanische Banco de España zu Madrid nach Ausbruch des Bürgerkrieges ihre Bestände an seit 1925 gedruckten Banknoten nach und nach in den Verkehr brachte. Als Gestalten der älteren spanischen Geschichte wurden der Gran Capitán Gonzalo Fernández de Cordoba auf Banknoten zu

100 pesetas und der Seefahrer und Weltumsegler im Gefolge von Magalhães Juan Sebastián de Elcano zu 500 pesetas gewürdigt. Auf der Rückseite des Geldscheines mit dem Gran Capitán findet sich das Gemälde von José Casado del Alisal 'El Gran Capitán encuentra al día siguiente de la batalla de Ceriñola el cadáver de su enemigo el Duque de Nemours' Die Rückseite von Elcano zeigt ein Gemälde von Elias Salaverria, auf dem dessen schwer gezeichnete Seefahrer ihr Schiff nach der Weltumrundung in Sevilla verlassen.

Als die Gefahr drohte, dass sich der Silberpreis zu Lasten der Silberwährung entscheidend verändern könne, sollte Vorsorge getroffen werden für den Fall, dass infolge des Wertverlustes der peseta und des Anstiegens der Weltmarktpreise für Edelmetalle die Münzen aus Gold und vor allem aus Silber aus dem Umlauf verschwinden würden, besonders der duro. Da durch die Währungsgesetze von 1868 der Banco de España verboten war, Banknoten mit geringerem Wert als 25 pesetas auszugeben, ließ sie 1935 keine formalen Banknoten, sondern Geldscheine zu 5 und 10 pesetas herstellen. Diese wurden als ‚certificados de plata‘ bezeichnet. Abgesichert waren diese Certificados durch das Versprechen, dass sie gegen Silber eingetauscht werden könnten. Die Banco de España sorgte für entsprechende Silberrücklagen. Die Certificados waren das erste Papiergeld der Zweiten Republik, das republikanische Allegorien enthielt.

Ursprünglich sollten Bildnisse von Isabel la Católica und Lope de Vega als Bilder eingebracht werden. Der Certificado de plata zu 5 pesetas von 1935 zeigt aber einen bekränzten Frauenkopf auf der Wertseite. Ein mit einer Mauerkrone bedeckter Frauenkopf ziert das gleichzeitige Zertifikat zu 10 pesetas. Ihre Rückseiten enthalten geometrische Kompositionen.

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Madrid 1936, Certificado de Plata = 10 pesetas, London 1936, 101 x 61 mm

Die Zweite Republik gab bis zum Beginn des Bürgerkrieges nur zwei neue Münzen aus. Mit den Münzbildern wurde zunächst experimentiert, beispielsweise überlegt, auf die Münze zu 1 peseta von 1869 zurückzugreifen. Dass im neuen Staat das Volk der Souverän sei, dokumentierte der Münztext REPUBLICA ESPAÑOLA. Erst drei Jahre nach dem Sturz der Monarchie gelangte 1934 eine silberne peseta mit einem neuen Münzbild in den Umlauf - eine auf einem Steinblock mit Charakter eines Altars sitzende barfüßige weibliche Person in ‚klassischem‘ Gewand. Sie verkörperte allegorisch die souveräne spanische Nation. Nach links gewandt, trägt sie keine Kopfbedeckung. In der rechten Hand hält sie einen Olivenzweig. Die Darstellung lehnte sich an das Münzbild des Gobierno Provisional von 1869 und damit auch an eine Prägung unter Kaiser Hadrian an. Die Münze trug die Inschrift REPUBLICA ESPAÑOLA. Ihre andere Seite zeigt das spanische Staatswappen als republikanisches ohne Herzschild, von einer Mauerkrone bekrönt, zwischen den Säulen des Herakles mit den Devisenbändern PLUS und ULTRA. Es drängt sich interpretatorisch der Gedanke auf, dass mit dieser Münze um Vertrauen in eine neue Staatsform geworben werden sollte, die nicht radikal mit der Vergangenheit brach.

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Madrid 1933, peseta, Silber, Ø 22 mm

Die zweite republikanische Vorkriegsmünze war eine Scheidemünze zu 25 *céntimos* aus Nickel. 1934 verausgabt, war sie mittseits gelocht. Ihre Bildseite enthält eine nach rechts gewandte weibliche Allegorie Spaniens in Halbfigur. Sie hält ebenfalls einen Olivenzweig zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand. Ausgabejahr 1934 und die Umschrift REPUBLICA ESPAÑOLA sind außerdem eingebracht. Auf der Wertseite findet sich neben der Wertangabe ein Ähren- und ein Olivenzweig vor einem Zahnrad – Symbole für Landwirtschaft und Industrie.



Madrid 1934, 25 *céntimos*, Kupfer-Nickel, Ø 25 mm

Bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges sind alle Münzen der *peseta*-Währung gültig geblieben. Auch die älteren Silbermünzen wurden nicht widerrufen. Erst während des Krieges zog die republikanische Regierung die Edelmetallprägungen einschließlich der republikanischen Ausgabe von 1933 aus dem Verkehr und ersetzte letztere 1937 durch eine Münze aus Messing. Für die abgelieferten Silbermünzen wurden Silberzertifikate ausgestellt.

Im Zusammenhang mit der Belagerung von Madrid durch die Aufständischen hatte die republikanische Regierung im November 1936 nicht nur den eigenen Sitz, sondern auch die Druckstätte für Banknoten von Madrid nach Valencia verlagert (= Factoría B). Die Prägeanstalt für Münzen arbeitete in Castellón de la Plana (= Factoría C). Zuletzt wurde in Aspe bei Alicante (= Factoría D) Briefmarkengeld hergestellt. In Castellón wurde ab 1937 die 'uva' bzw. die 'rubia' geprägt, wie der Volksmund die neue Münze zu 1 peseta wegen der Farbe nannte, bezeichnet auch als ‚peseta de Negrín‘. Es findet sich auch der Ausdruck ‚peseta de Valencia‘. Nicht mehr Silber, sondern Messing diente als Münzmetall. Ihre Bildseite mit der Inschrift REPUBLICA ESPAÑOLA zeigt ein nach links blickendes Kopfbildnis einer Frau ohne jene phrygische Mütze, deren Haupt einen Geldschein und die im gleichen Jahr geprägte Münze zu 5 céntimos schmückte. Die Rückseite enthält das Ausgabejahr und die Wertangabe neben Weinblatt und -traube, daher 'uva'. Diese Münze folgte einem Entwurf von 1935, der für eine geplante republikanische peseta aus Silber angefertigt worden war. Der Volksmund interpretierte die Zeichen für Geld, Frau und Wein als Ausdruck dessen, dass der Mann verloren gegangen war.



Castellón 1937, peseta, Messing, Ø 22 mm

Die republikanische Münze zu 5 céntimos aus Eisen zeigt einen nach links gewandten Frauenkopf unter phrygischer Mütze, hinter ihrem Kopf einen Olivenzweig. Die phrygische Mütze galt als Symbol der Freiheit und stand für

das republikanische Spanien. Die Umschrift lautete REPUBLICA ESPAÑOLA. Ihre Rückseite zeigt die Wertangabe und das Ausgabejahr in einem Kranz aus Getreideähre und Lorbeerzweig. Ebenfalls mit dem Datum 1937 wurde eine Münze zu 50 céntimos aus Kupfer ausgegeben. Sie zeigte auf der Bildseite das Bildmuster der peseta von 1934. Ihre Rückseite enthält die Wertangabe in einem Perlkranz.



Castellón 1937, 50 céntimos, Kupfer, Ø 22 mm

1938 folgte eine sehr seltene eiserne Münze zu 10 céntimos, deren Bildseite das mit einer Mauerkrone versehene spanische Wappen trägt. Die Wertseite enthält die Wertangabe und das Ausgabejahr, eingerahmt von einem Kranz aus Blättern. Auf der Gegenseite aber war auf das spanische Staatswappen vergangener Zeit zurückgegriffen worden, wenn auch mit Mauerkrone. Hier lautet die Umschrift: REPUBLICA ESPAÑOLA. Als letzte Münze der Republik folgte 1938 eine abermals mittseits gelochte Münze aus Kupfer zu 25 céntimos. Ihre Bildseite enthält neben der Inschrift REPUBLICA ESPAÑOLA und dem Ausgabejahr die Abbildung eines aufgeschlagenen Buches mit den Aufschriften CIENCIA und ARTE sowie die zerbrochene Kette der Sklaverei, die andere Seite die Wertangabe zwischen Eichen- und Lorbeerzweig.

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Castellón 1938, 25 céntimos, Kupfer, Ø 22 mm

Die Zweite Republik hatte seit 1931 die überlieferten Banknoten und Münzen akzeptiert, jedoch auf den neu ausgegebenen Münzen Verbildlichungen des republikanischen Selbstverständnisses eingebracht. Eine verstärkte Selbstdarstellung setzte mit Ausbruch des Bürgerkrieges ein. Die ideologischen Bilder, ikonographischen Zeichen, Allegorien und Symbole bekundeten, dass sich die Republik als ein demokratischer Staat auf der Grundlage der Volkssouveränität begriff – getragen von der arbeitenden Bevölkerung in Industrie, Landwirtschaft und Fischerei, aber auch von Intellektuellen und Kunstschaffenden. Diese staatragende Ideologie bedurfte keiner Traditionsstiftung durch bewussten Rückgriff auf Geschichte, es sei denn auf die ‚Revolution von 1868‘. Sie griff erst recht nicht auf eine konstruierte vergangene historische Wirklichkeit zurück, sondern entnahm ihre Grundlagen und Werte der durch den Sturz der Monarchie gewonnenen demokratisch-republikanischen Gegenwart. Die Republik erlosch am 1. April 1939 und mit ihr die Gültigkeit ihrer Münzen und Banknoten.

Mit Ausbruch des Bürgerkrieges hatte eine verstärkte republikanische Selbstdarstellung begonnen, vor allem auf regionalen Notausgaben. Münzen und Banknoten wurden zum eindeutigen Ideologieträger. Scheidemünzen blieben Mangelware. Es herrschte Mangel an Münzmetallen und Prägekapazitäten. Der geldwirtschaftlichen Aufsplitterung versuchte die Regierung Anfang 1938 durch das generelle Verbot von Notausgaben zu begegnen, musste aber wenig später ihr Dekret widerrufen. Als auch die neuen Ausgaben zu 5

und 25 *céntimos* den Mangel nicht behoben, wurde sogar die bereits angeführte Verwendung von Briefmarken mit den Werten 2, 5, 10, 15, 20, 25 und 30 *céntimos* als Scheidegeld „con carácter transitorio“ zugelassen. Dieses ‚Notgeld‘ war legitimiert durch das dem Karton eingeprägte Staatswappen.

Bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges waren etwa zur Hälfte Münzen und Banknoten mit Zeichen des republikanischen Staatssystems umgelaufen, die andere Hälfte mit Emblemen und Symbolen der Restauration. Den weiblichen Allegorien auf Spanien standen die Bilder der Könige gegenüber. Ob und inwieweit die Benutzer der Zahlungsmittel diese Widersprüche reflektierten, sich gar weitgehend mit einer Form der *peseta*-Ausgaben identifizierten, ist eine historisch offene Frage. Sie alle waren gültige Zahlungsmittel in einer Währung, die durch Krisen wie etwa die von 1898 oder 1914 angeschlagen war und die keine Regierung zu bewältigen in der Lage gewesen war.

Nach Ausbruch des Bürgerkrieges verausgabte die Banco de España der Republik unter dem Datum 31. August 1936 zunächst eine Banknote zu 25 *pesetas*, auf deren Wertseite ein Bildnis des Malers Joaquín Sorolla, gestochen von Camilo Delhom, und der Turm 'El Miguelete' zu Valencia dargestellt sind, auf der Gegenseite Sorollas Gemälde 'Regreso de la pesca'. Der Druck musste bei einer anderen Londoner Firma als zuvor besorgt werden, weil der bisherige Geschäftspartner begonnen hatte, für die Banco de España zu Burgos, also für die aufständischen Militärs, zu arbeiten. Die infolge steigender Preise und vor allem wegen der Kriegskosten im republikanischen Teil Spaniens einsetzende Inflation veranlasste die Madrider Zentralbank, nach und nach die Reservebestände an Banknoten bis auf die Ausgabe zu 1.000 *pesetas* vom 25. April 1931 in den Umlauf zu bringen. Zugleich ließ sie neue drucken.

Die republikanische Banco de España zusammen mit der Zentralregierung zu Madrid geriet infolge der Eroberung weiter Teile Spaniens durch die

Aufständischen in Kommunikationsschwierigkeiten mit republikanischen Landesteilen. In dieser Situation gestand ein Dekret der Regierung vom 23. Dezember 1936 zu, dass in Provinzen und Regionen entstandene Verwaltungsinstitutionen bisherige Aufgaben der Zentralregierung übernehmen durften. Beispielsweise war eine Auslieferung von Banknoten und Münzen an die Zweigstellen in den republikanischen Landesteilen des Nordens erschwert worden oder wurde gar durch militärische Erfolge der Aufständischen verhindert. Besonders prekär wurde im republikanischen Spanien der Mangel an ‚Kleingeld‘. 1937 kam es zu einer Krise auf dem Felde der Zahlungsmittel, vor allem im alltäglichen Wirtschaftsleben. Sie in allen Einzelheiten aufzuzeigen und auf die teilweise hilflos erscheinenden Maßnahmen der republikanischen Regierung einzugehen, wird hier verzichtet. Ihr stellten sich besonders zwei Aufgaben, einen Ersatz zu schaffen für die bisherigen, aus dem Alltag verschwundenen silbernen Umlaufmünzen zu *50 céntimos* und *1 peseta*. Zugleich wollte sie die auf regionaler und lokaler Ebene gewählten Abhilfemaßnahmen beenden. Auf der lokalen Ebene hatten viele Gemeinden vornehmlich Ersatzgeldscheine ausgegeben. Zum Prägen von Ersatzmünzen fehlten die technischen Voraussetzungen. Es geschah meist ohne Zustimmung der Madrider Bank oder zentraler Regierungsstellen. Regional gaben die Zweigstellen der Banco de España in Bilbao, Gijon, Santander und San Sebastian und die Generalitat Kataloniens Geldscheine und Münzen aus. Die seit 1932 autonome Generalitat de Cataluña war nicht von Madrid abgeschnitten, dennoch stellten sich Probleme bei der Geldversorgung ein. Besonders ermangelte es an *duros*. Daher ließ die Generalitat Geldscheine zu *2.50*, *5* und *10 pesetas* herstellen. Staatlich kontrolliert, abgesichert durch Banken und Sparkassen, waren sie als legales Geld in ganz Katalonien gültig. Ihre Wertseiten zeigten das gleiche Muster: Wappen von Katalonien mit

Weizenähre und Hammer als Symbole der Arbeit, dazu ein griechischer Helm und eine Lorbeerkrone. Gedeutet werden kann der Helm als Zeichen für die Verbindung zu Griechenland über die antike Siedlung Empurion. Auf der Rückseite des Geldscheines zu 2.50 pesetas waren als Allegorie der industriellen Arbeit Silhouetten von Fabriken und eine Reproduktion des Statuts ‚El Trabajo‘ von Josep Llimona aufgedruckt. Allegorien des Krieges, der industriellen und der landwirtschaftlichen Arbeit schmückten die Rückseite des Note zu 5 pesetas. Fischerboote symbolisierten auf dem Geldschein zu 10 pesetas die seemänische Bestimmung der Katalanen. Dieses Geld war bis zum Februar 1938 im Umlauf. Die nach Barcelona übergesiedelte Zentralregierung ergänzte sie durch neu ausgegebene Banknoten der Banco de España zu Barcelona. Katalonien prägte keine eigenen Münzen.

Auch im seit 1936 als Euzkadi autonomen Baskenland ließ 1936 die Junta de Defensa de Vizcaya zu Bilbao Geldscheine herstellen. Gedeckt wurden sie durch regionale Sparkassen und Banken über die aufgedruckte Formulierung ‚Tiene fondos‘. Die Ausgaben wurden vom Gobierno Provisional de Euskadi bestätigt. Eine erste Emission erging unter dem Datum 30. August 1936 mit den Werten zu 5, 25, 50 und 100 pesetas, eine zweite unter dem Datum 1. Januar 1937 mit Banknoten zu 5, 10, 25, 50, 100, 500 und 1.000 pesetas. 1936 wurden schlichte Zahlpapiere mit rückseitiger Beglaubigung gedruckt.

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Bilbao 1936, 5 pesetas, Bilbao 1936, 120 x 63 mm

Die Scheine von 1937 bringen auf den Wertseiten die notwendigen Angaben ein, ihre Wertseiten enthalten Arbeitsszenen und historische Gebäude: Ein baskischer Hirte schmückt den Schein zu 5 pesetas, auf dem Schein zu 10 pesetas ist die Universität Pontificia zu Oñate zu sehen, auf dem Schein zu 25 pesetas werden Arbeiter am Bau eines Horno dargestellt, der Fischerei widmen sich Frau und Mann auf der Banknote zu 50 pesetas und der Geldschein zu 100 pesetas zeigt einen baskischen Bauern beim Pflügen mit einem Ochsengespann. Die zwei höchstwertigen Geldscheine zeigten die Meeresbucht zu Bilbao und einen großen Horno. Alle diese Bilder waren zu verstehen als Allegorien auf baskische Seinsformen, die es zu verteidigen galt.



Bilbao 1937, 5 pesetas, 98 x 54 mm

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Bilbao 1937, 25 pesetas, 120 x 68 mm



Bilbao 1937, 50 pesetas, 130 x 77 mm



Bilbao 1937, 100 pesetas, 40 x 87 mm

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

Euzkadi prägte nur zwei Münzen. Bevor die francistischen Truppen im Juni 1937 Bilbao einnahmen, gab es Münzen zu 1 und 2 pesetas. Ein nach rechts gewandter weiblicher Kopf mit revolutionärer Jakobinermütze symbolisiert allegorisch die Republik. Er bildet zusammen mit der Umschrift GOBIERNO DE EUZKADI auf beiden Prägungen das Münzbild der einen Seite, die andere enthielt die Wertbezeichnung in einem Kranz aus stilisierten Blumen.



Bilbao 1938, peseta, Nickel, Ø 22 mm

Gijón fertigte als Zweigstelle der Banco de España unter dem Datum 5. November 1936 Geldscheine zu 5, 10, 25 und 50 pesetas. Im September 1937 folgten Ausgaben zu 50 und 100 pesetas an. 1936 waren es schmucklose Geldscheine.



Gijón 1936, 25 pesetas, 120x80 mm

Neue Geldscheine zu 50 und 100 pesetas von 1937 enthielten auf ihrer

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

Rückseite neben der Aufschrift PAZ y TRABAJO eine Zusammenstellung von Produktionsmitteln bzw. zwei Männer bei landwirtschaftlicher Tätigkeit.



Gijón 1937, 100 pesetas, Nicht mehr ausgegeben.

Die Banco de España zu Santander gab mit Zustimmung von Madrid unter dem Datum 1. November 1936 Geldscheine zu 5, 10, 25, 50 und 100 pesetas aus. Sie enthalten auf der Wertseite geldwertbezogene Angaben. Die Gegenseite des Scheines zu 50 pesetas zeigt einen Frauenkopf mit phrygischer Mütze, die Wappen des republikanischen Spaniens und von Santander sowie Gebäude. Die phrygische Mütze, eine alttestamentlich belegte Kopfbekleidung, war als Jakobinermütze ein Zeichen der Französischen Revolution und galt damit als ein Symbol der Freiheit.



Santander 1936, 50 pesetas, 130 x 77 mm

1936 griff ebenfalls der Consejo de Asturias y León ein, um die Barmittelschwierigkeiten zu beheben. Er ließ Papiergeldscheine in den Werten zu 25, 40 und 50 céntimos, zu 1 und 2 pesetas in den Geldumlauf bringen. Sie verloren wie alle bereits angeführten Geldscheine mit dem Tage der Eroberung dieser Region durch die Aufständischen ihren Wert, Entschädigungen gab es hier wie in den anderen Regionen mit derartigen Ausgaben keine. Ebenso verloren die Münzen ihre Gültigkeit.



Gijón 1937, Consejo de Asturias y León 25 céntimos



Gijón 1937, 40 céntimos
80 x 40 mm

Der Geldschein zu 25 céntimos zeigt auf der Wertseite die Wappen von Asturien und León, auf der Rückseite Fischer und Arbeiterin beim Tragen von Fischkästen vor einer Hafenstadt. Auf dem Geldschein zu 40 céntimos wird die

Be- oder Entladung eines Schiffes mit Ballen und Holzstämmen gezeigt. Auf der Banknote zu 2 *pesetas* sägt ein Arbeiter Holz – insgesamt offenkundig Verweise auf die Ressourcen der Region. Alle Geldscheine tragen rückseitig die Aufschrift PAZ y TRABAJO. Während die Vorderseiten der Scheine zu 1 und 2 *pesetas* eine sitzende Frau mit Schwert und Mauerkrone als Symbol für Spanien, das Wappen von Kastilien-León und einen liegenden Löwen aufweisen, enthalten die anderen Scheine nur die Wappen von Asturien und León. Gleichzeitig wurden Münzen ausgegeben.

Die Fülle lokaler Geldscheine im Wert von meist 25 *céntimos* bis zu 2 *pesetas* aufzuführen erscheint nicht notwendig. Sie waren meist rechteckig. Andere Formen gab es auch. Wertangabe, Datum und ausgebende Institution waren zentrale Daten, Bilder sehr unterschiedlicher Art schmückten sie: Arbeitsallegorien finden sich häufig, Gebäude aus der Gemeinde, aber auch örtliche oder bekannte Personen sind abgebildet. Beispielhaft sei der Geldschein zu 1 *peseta* des Stadtrates von Albaida angeführt, der auf der Wertseite das Porträt des Politikers Pablo Iglesias enthielt, auf der Rückseite ein städtisches Gebäude. Offiziell von Madrid genehmigt waren sie nicht, geduldet wurden sie bis die Zentralregierung eigene Kleingeldscheine und –münzen ausgab.

Für die Madrider Behörden erwies sich das Prägen großer Mengen neuer Scheidemünzen als eine zeitaufwendige Aufgabe, zumal wegen der militärischen Lage um Madrid die Münzenpräganstalt nach Castellón verlegt worden war. Das Ministerio de Hacienda y Economía wurde daher ermächtigt, Geldscheine mit den Werten zu 50 *céntimos*, zu 1 und 2 *pesetas* drucken zu lassen und Scheidemünzen zu 5, 10, 15 und 25 *centimos* als Kartonscheiben mit Stempelaufdruck oder Briefmarkengeld auszugeben. Die Geldscheine besaßen ein kleines rechteckiges Format. Die Ausgabe vom 18. Januar 1938

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

zu 50 *céntimos* ist geschmückt mit einem Frauenkopf in Profilsicht unter phrygischer Mütze. Die gleichzeitige Ausgabe zu 1 *peseta* enthält eine Abbildung der Nike von Samothrake und das republikanische Staatswappen auf der Vorderseite, den Cibeles-Brunnen zu Madrid auf der Rückseite. Der Geldschein zu 2 *pesetas* trägt auf der Vorderseite ein bekröntes Frauengesicht mit phrygischer Mütze, auf der Rückseite die Toledo-Brücke über den Manzanares zu Madrid. Die Verwendung von Darstellungen arbeitender Menschen und der phrygischen oder Jakobinermütze bedarf keiner weiteren Erklärung.



Madrid 1938, 50 *céntimos*, 78 x 37 mm



Madrid 1938, *peseta*, 86 x 46 mm

Schwieriger ist es, die Abbildung der Nike zu deuten. Diese berühmte Statue, die 1863 auf der Insel Samothrake im Kabirenheiligtum gefunden wurde, ist ein überlebensgroßes Standbild aus der Zeit des frühen 2. Jahrhunderts v. Chr. Sie war eine Weihegabe der Rhodier, aufgerichtet um 190 v. Chr. Ursprünglich stand sie auf der steinernen Wiedergabe des Vorderteils eines Schiffes, dem Sturmdeck eines großen Bugs. Nike war die in der griechischen Mythologie vergöttlichte Personifikation des im Wettkampf aller Arten einschließlich des Krieges errungenen Sieges. Auf Samothrake war sie ein Siegesmonument. Nike wurden vielfach siegverleihenden Gottheiten, wie Apollon, Zeus und Athena, beigeordnet. Sie befand sich 1937 schon seit langer Zeit im Louvre von Paris. Kunst- und kulturgeschichtlich wurde sie bis in jüngste Zeit hinein rezipiert, politisch als Zeichen des Sieges 1936 in der sowjetischen Kunst. In diesem Verständnis dürfte die Nike von Samothrake auch von den spanischen Republikanern genutzt worden sein. Ihre Verwendung ist zu deuten in einem Zusammenhang, der über die von der UdSSR geförderten Volksfrontbewegung, die Volksfrontregierungen in Paris und in der spanischen Republik, die Pariser Weltausstellung von 1937 zum Guernica-Bild von Pablo R  iz Picasso führen könnte.

Die republikanische Zentralregierung hatte vom 6. November 1936 bis zum 31. Oktober 1937 in Valencia amtiert, verlegte danach ihren Sitz nach Barcelona. Neue Banknoten zu 100, 1.000 und 5.000 *pesetas* wurden in Auftrag gegeben, gelangten jedoch nicht mehr in den Umlauf. Die Banknote zu 100 *pesetas* zeigt auf der Wertseite die Büste der ‚Dama de Elche‘ und eine ph  nizische Barke, auf ihrer Rückseite den ‚Paseo del Huerto del Cura‘ in Elche und das republikanische Staatswappen mit der Mauerkrone. Die Banknote zu 5.000 *pesetas* bildet das Porträt von Mariano Fortuny ab, auf der Wertseite sein Gemälde ‚La vicar  a‘. Regierung und Banco de Espa  a zu Barcelona fanden

keine Mittel, der fortschreitenden Wertverlust ihrer *peseta* aufzuhalten. Im Sommer 1938 war sie an der Börse zu Paris auf 0,263, im Januar 1939 auf 0,063 und kurz vor dem Ende der Republik auf 0,021 *franc* gefallen. Dieser Wertverlust schloss die Münzen ein.

Auch Münzen waren von *Consejos regionales* und *municipales*, von Gemeinden (*Ayuntamientos*), von anderen Institutionen wie Genossenschaften usw. ausgegeben worden. In Asturien und León gab es Stücke zu 50 *céntimos*, zu 1 und 2 *pesetas*. Die Münze zu 50 *céntimos* enthält auf der Bildseite einen Schornstein, hinterfangen von einem Rad, vor dem sich Hammer und Zange kreuzten. Die Umschrift lautet *CONSEJO DE ASTURIAS Y LEÓN*. Ein Sämann schmückt die *peseta*, auf der Münze zu 2 *pesetas* steht ein Mann vor einem Amboss mit einem Schlägel in der linken Hand, die rechte an einem Zahnrad. Jeweils auf der Wertseite wird in Legenden auf die *REPUBLICA ESPAÑOLA* bzw. auf *ESPAÑA* verwiesen. Die Republik bekannte sich hier wie auf anderen Münzen zur Arbeiterschaft als zentraler Gruppe der Gesellschaft. Ein Schmied an seinem Amboss vor einer Fabrik und wertseitig zwei Ähren bekundeten das Bekenntnis zu Industrie und Landwirtschaft auf der Münze zu 50 *céntimos* des Consejo für Santander, Palencia und Burgos. Das Wappen von Santander mit Mauerkrone war zentrales Symbol auf der Münze zu 1 *peseta*.



Consejo de Asturias y León, 5 *céntimos*, 1 + 2 *pesetas*, Ø 20 – 25 mm

Die Consejos municipales de Menorca ließen 1937 Münzen zu 5, 10 und 25 *céntimos* und zu 1 und 2,50 *pesetas* aus Messing prägen. Auf ihren Wertseiten ist am linken Rand ein Olivenzweig, mittseitig der Text VALE POR und die Wertangabe, darunter ein fünfzackiger Stern und rechtsseitig die Umschrift REPUBLICA ESPAÑOLA eingebracht. Die Gegenseite umschließen acht konklave Halbbogen, zu deuten als Symbol für eine Mauer, für fünf unterschiedliche Türme. Die Randumschrift lautete CONSEJOS MUNICIPALES MENORCA 1937.



Consejo de Menorca, 5, 10, 25 *céntimos*; 1, 2, 2,5 *pesetas*.
Messing, Ø 12-20 mm

Die Fülle aller Notmünzen aufzuführen ist nicht möglich. Vor allem waren es städtische und auch ländliche Gemeinden in den Regionen Barcelona - wie L'ametlla del valles und Arenys de mar - Gerona - wie Olot -, Tarragona - wie Nulles und Segarra de Gaia -, und Alicante - wie Ibi. Geprägt wurden *céntimos* und die *peseta*. Meist enthalten die Münzbilder neben der Wertangabe das Wappen der Gemeinde. Der Consejo municipal von Ibi wählte als Münzbild einen weiblichen Kopf mit phrygischer Münze. Insgesamt wird die Anzahl der Notgeldscheine (*vales* und *bonos*) und Notgeldmünzen auf

etwa 15.000 Notgeldscheinen und 7.000 Ausgaben an Notgeldmünzen geschätzt. Letztendlich stellte diese Flut an parallelem Geld für Regierung und Zentralbank eine starke Gefahr dar. Daher wurde ihr Umlauf Anfang 1938 von der Zentralregierung verboten.

Das Prägen von Silbermünzen hatte in beiden politischen Teilen Spaniens der Ausbruch des Bürgerkrieges verhindert. Beide Bürgerkriegsparteien bedurften der Edelmetalle Gold und Silber, um die Kriegskosten, insbesondere den Kauf von Waffen usw. im Ausland finanzieren zu können. Die Goldreserven des Banco de España wurden schon am 25. Oktober 1936 in 7.800 Kisten per Schiff in die UdSSR verschickt. Durch eine Verordnung vom 3. Oktober hatten die republikanischen Behörden angeordnet, alle noch im Umlauf und Privatbesitz befindlichen Silber- und Goldmünzen gegen die *Certificados de plata* zu 5 und 10 *pesetas* umzutauschen. Große Erfolge erzielte sie nicht. Außerdem standen Kupfer und Nickel nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Daher wurden für neue Münzen andere Metalle verwandt: Messing und Eisen.

Der Bürgerkrieg erbrachte währungsbezogen und finanztechnisch einen tiefen Einschnitt in das überlieferte Geldwesen. Die Währungssysteme beider Kriegsparteien verzichteten auf die Verwendung von Gold und Silber, ihre Münzen bestanden aus neuen Metallegierungen. Auf das Prägen von Scheidemünzen zu 1 und 2 *céntimos* wurde verzichtet, obgleich diese Werte bei der Preisgestaltung nicht nur noch lange vorkamen, sondern allgemein im Alltag von hoher Bedeutung blieben. Silberne *peseta* und der *duro* aus Silber verschwanden für immer. Die neue Münze mit dieser Bezeichnung besaß im Alltagsleben einen völlig anderen Stellenwert als die frühere aus Silber. Gewaltig gesteigert wurde der Papiergeldumlauf. Gemeinsam blieb beiden Bürgerkriegsparteien als zentrale Währungseinheit die *peseta*, jedoch wurden die beiden Währungen international unterschiedlich bewertet. Zulasten der

republikanischen Währung wirkte sich aus, dass sie ihren Banknotenumlauf von 3,4 auf 16,6 Milliarden *pesetas* steigerte, während die ursprüngliche Goldreserve von 2,2 Milliarden *pesetas* durch deren Überstellung in die UdSSR zur Bezahlung der gelieferten Waffen auf Null sank. Dass die 'nationale' *peseta* auf den internationalen Geldmärkten, beispielsweise an der Pariser Börse, zu einem besseren Kurs als die republikanische gehandelt werde, berichtete die Presse der Aufständischen im propagandistischen Sinne häufiger und voller Stolz.

Zur Deckung ihrer Kriegsführungskosten benötigten die Regierungen sehr viel Geld, das von den 'Nationalen' u. a. einerseits durch mehr oder minder erzwungene sog. Spenden (*donativos*) seitens der Bevölkerung erlangt, andererseits eingetrieben wurde durch die Verhängung von Geldstrafen (*multas*). So wurden beispielsweise seitens des Zivilgouverneurs von Málaga Geldstrafen ausgesprochen für 'Vergehen' in der Bandbreite von Ruhestörung und Randalieren, für Erregung öffentlichen Ärgernisses - etwa ungebührliches Verhalten, besonders auch als Frau, oder Trunkenheit in der Öffentlichkeit -, für Nichteinhaltung der Tage des allgemeinen Eintopfessens, für Verstöße aller Art gegen wirtschaftliche Vorschriften und Verordnungen, vor allem bei überhöhten Preisen, für die Verbreitung sog. falscher Meldungen und Lügen, für Beleidigung des 'Movimiento Nacional' oder von Angehörigen des Heeres usw. Diese Geldstrafen setzten in einer Höhe von 5 *pesetas* ein, betrug durchschnittlich 10 bis 15 *pesetas*. In ihrer Höhe waren sie nach oben offen, konnten 1.000 *pesetas* übersteigen. Welche Kaufkraft den Geldstrafen entsprach, offenbaren Daten zu Kosten und Preisen von 1937.

Die Aufständischen hatten nach den ersten militärischen Erfolgen vor dem Problem gestanden, ihren Anspruch, das ‚wahre‘ Spanien zu repräsentieren, auch in der Währung zu bekunden. Sie gingen von Anfang an finanz- und

währungstechnisch wesentlich strikter vor als die Republikaner. Vor der Ausgabe neuer Banknoten mussten zunächst die umlaufenden abgestempelt werden. Gültigkeit beließen sie nur Banknoten, die seit 1906 bis zum Sturz der Monarchie gedruckt worden waren. Für ungültig erklärt wurden spätere Ausgaben und alle Banknoten und Zertifikate der Republik. Ebenso wurden alle Münzausgaben der Republik für ungültig erklärt. Zum Schutz der 'nationalen' *peseta* wurden scharfe Maßnahmen ergriffen. Ausländische Wertpapiere und Devisen wurden beschlagnahmt, eine Devisenbewirtschaftung eingeführt, der Aussenhandel überwacht, die Ein- und Ausfuhr von Banknoten und offensichtlich auch der Besitz von gemünztem Gold und Silber verboten. Gold- und Silbermünzen der Vergangenheit wurden wohl zwangsweise eingezogen, ihr Verbergen bestrafte die Machthaber streng. Neues Geld gaben sie bis 1940 mit Ausnahme einer Münze zu 25 *céntimos* nur in Form von Banknoten aus. Der Umtausch der Banknoten in die neuen ‚nationalen‘ bot zugleich die Möglichkeit, Geldmenge und Geldumlauf zu kontrollieren. Er vollzog sich in knapp bemessenen Zeiträumen. In Málaga wurde beispielsweise am 15. April 1937 angekündigt, dass die alten Banknoten durch neue Serien - ausgegeben in Burgos unter dem Emissionsdatum 21. November 1936 - umgetauscht werden müssten. Die aus dem Verkehr gezogenen verloren nicht nur ab 31. Mai 1937 ihre Gültigkeit, sondern wurden danach auch nicht mehr ersetzt. Noch jahrelang im Umlauf blieben die Scheidemünzen. Vereinzelt gaben Gemeinden analog zu den republikanischen 1936 eigene Notmünzen aus, so in der Region um Sevilla die Ayuntamientos von Arahal, Marchena, Puebla de Cazalla, Cazalla de la Sierra und Lora del Río.

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



La Puebla de Cazalla 1936, 10 céntimos, Messing Ø 25 mm



Marchena 1936, 0,25 + 25 céntimos, Messing, Ø 40 mm

An Stelle von Münzen waren von den Aufständischen während der Kriegsjahre und der ersten Nachkriegszeit Banknoten ausgegeben worden. Diese Banknoten wurden seit 1936 durch ihre Banco de España zu Burgos emittiert. Die Aufständischen hatten von Anfang an der Banco de España zu Madrid die währungsbezogene Legitimität bestritten. Sie hatte seit 1874 das alleinige Recht besessen, Banknoten auszugeben. Dieses Recht beanspruchte nunmehr Burgos. Als ‚nationale‘ Zentralbank unterstand die Institution zu Burgos den aufständischen Machthabern. Die Einwirkung des Staates auf die Banco de España erreichte ihren Höhepunkt unter dem Franco-Regime. Sie wurde mit dem 'Ley de Ordenación Bancaria' von 1962 verstaatlicht. Als Staatsbank zeichnete sie in hohem Maße verantwortlich für die nachfolgende Inflation. Seit 1969 verstand es dann die Banco de España, sich zunehmend dem Staatseinfluss zu entziehen - ein Prozess, den das Gesetz 'Ley de Independencia del Banco de España' von 1994 abschloss. Die Ausgabe des Geldes, neuer Banknoten und Münzen, erfolgt im Zusammenspiel des Ministe-

rio de Economía y Hacienda als Träger der politischen Verantwortung mit der Banco de España und der Fabrica Nacional de Moneda y Timbre (F.N. M.T.) als Hersteller.

Gedruckt wurden erste Geldscheine im Offsetverfahren 1936 durch M. Portabella in Zaragoza, weitere Druckaufträge an die ausländischen Firmen Giesecke & Devrient in Leipzig und Coen & Cartevalori in Mailand vergeben. Nach Abschluss des Bürgerkrieges übertrug die Banco de España die Herstellung an die staatliche FNMT. In Umlauf gebracht wurden bis zum Ende des Bürgerkrieges drei Scheine zu *1 peseta*, zwei zu *2 pesetas*, drei zu *5 pesetas*, einer zu *10*, zwei zu *25*, zwei zu *50*, zwei zu *100*, zwei zu *500* und zwei zu *1.000 pesetas*. Insgesamt sind während der Diktatur des Generals Franco 58 Banknoten ausgegeben worden – zehn zu *1 peseta*, zwei zu *2 pesetas*, zehn zu *5 pesetas*, eine zu *10 pesetas*, fünf zu *25 pesetas*, vier zu *50 pesetas*, acht zu *100 pesetas*, acht zu *500 pesetas* und zehn zu *1.000 pesetas*. Unter König Juan Carlos I folgten eine Banknote zu *200 pesetas*, eine zu *500 pesetas*, 2 zu *1.000 pesetas*, 3 zu *2.000 pesetas*, 3 zu *5.000* und 2 zu *10.000 pesetas*.

Zwischen 1937 und 1953 wurden zehn bildlich verschiedene Banknoten zu *1 peseta* verausgabt. Von den Banknoten zu *5 pesetas* wurden insgesamt 10 Ausgaben gedruckt, die letzte 1954. Diese Werte dienten vor allem als unmittelbare Ideologieträger. Am 2. Oktober 1937 berichtet die Zeitung SUR, dass laut einem Dekret der Regierung zu Burgos vom 1. Oktober als Symbole "las flechas y el yugo, símbolo de la unidad española a suprema galardón" in das Staatswappen aufgenommen worden waren und diese auch auf den neuen Münzen eingeprägt werden sollten. Die erste Banknote zu *1 peseta*, die Emission vom 12. Oktober 1937 - versehen mit der zusätzlichen Zeitangabe **AÑO TRIUNFAL** - enthält jedoch nicht diese Embleme, sondern nur einen ovalen Wappenschild, oberhalb dessen sich eine geschlossene Krone befand.

Sie war umrahmt von Kette und Widderfell des Ordens vom Goldenen Vlies. Es handelt sich um das Wappen des bourbonischen Königshauses. Die Rückseite zeigt ein ornamentales Muster in geometrischer Zeichnung.



Burgos /Mailand 1937, peseta, 72 x 52 mm

Das Dekret wurde erst bei den nächsten zwei Emissionen vom 28. Februar und 30. April 1938 bildlich umgesetzt, ebenfalls unter dem Motto **II AÑO TRIUNFAL**. Beide Banknoten zeigten das neue Staatswappen, hinterfangen von dem nimbierten Adler des Evangelisten Johannes als Schildhalter und eingerahmt von den Säulen des Herakles mit der überlieferten Devise **PLVS VLTRA**. Die letzteren zwei Sinnzeichen entstammten nicht der Herrschaftssymbolik der **Reyes Católicos**, sondern waren unter **Carlos I/V (1500-1558)** in das spanische Staatswappen eingefügt worden. Der Wappenschild enthielt die Wappen von **Kastilien, León, Aragón, Navarra und Granada**. Oberhalb der Adlerschwinge flatterte ein Spruchband mit dem Wahlspruch **VNA GRANDE LIBRE**. Zu beiden Seiten seiner Schwanzfedern waren **Joch und Seil** sowie ein Bündel von fünf nach unten gerichteten Pfeilen mit Seil eingebracht.

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Burgos 1938 / Mailand 1938, peseta, 72 x 52 mm



Madrid 1941, peseta, 76 x 51 mm

Nach Bürgerkriegsende war bei der vierten, erstmals in Madrid seitens der Fábrica Nacional de Moneda y Timbres gedruckten Ausgabe vom 1. Juni 1940 / 5. April 1941 das Staatswappen auf die Rückseite verlegt; es lag auf einem verzierten ovalen Wappenschild auf, von dem nach allen Seiten Strahlen ausgingen. Auf der Vorderseite begannen Bilder die Banknote zu schmücken, hier der Conquistador Hernán Cortes zu Pferde (1485-1547) mit Gefolge, verweisend auf offenbar beherrschte Indios.

Weiterhin Geldscheine zu 1 peseta zu verausgaben blieb notwendig, weil seit Beginn des Zweiten Weltkrieges an das Prägen von Münzen wegen Mangels an Metall nicht zu denken war. Die fünfte Ausgabe vom 4. September 1940 zeigte auf der Vorderseite im ovalen Zentrum die Karavelle Santa María des Columbus. Das Staatswappen war auf die Vorderseite zurückverlegt, allerdings in Randlage und farblich schwach. Auf der sechsten Emission vom 21. Mai 1943 schmückte König Fernando el Católico in Dreiviertelprofil die Vorderseite linksseitig. Rechtsseitig war den Aufschriften ein Sonnensymbol unterlegt. Die Randleisten enthielten in zweifacher Ausführung alle Wappenbilder des Staatswappens sowie Joch und Pfeilbündel. Die Pfeile des Bündels in der linken oberen Ecke zeigten nunmehr nach oben. Auf der Rückseite wurde die Landung des Columbus in 'Westindien' nach einem Gemälde von Dióscoro Puebla zur Schau gestellt. Ihrem Gatten folgte auf der Vorderseite der siebten Emission vom 15. Juni 1945 Königin Isabel la Católica. Ansonsten entsprach die Vorderseite weitgehend der vorangegangenen Banknote; auf der Rückseite wurde grafisch ein Indio vor einer Landkarte Mittelamerikas gezeigt, eingerahmt von seitlichen Zierleisten in Form der Säulen des Herakles mit der Devise PLUS ULTRA.

Für die achte Emission vom 19. Juni 1948 griff die Banco de España auf die Büste der Dama von Elche zurück, die Rückseite ist mit einem Olivenzweig geschmückt. Auf der Vorderseite der neunten Emission vom 19. November 1951 erscheint Don Quijote de la Mancha, die Zentralfigur des weltberühmten Romans von Miguel de Cervantes. Auf ihn bezogene Zeichen, Waffen und Bücher, sind auf der Rückseite zu sehen. Die zehnte und letzte Edition vom 22. Juli 1953 zeigt den spanischen Admiral Álvaro de Bazán, Marqués de Santa Cruz y del Viso (1526-1588), u.a. Befehlshaber der spanischen Schiffe in der Seeschlacht bei Lepanto.

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Madrid 1943, peseta, 75 x 52 mm



Madrid 1945, peseta 1946, 75 x 51 mm

Auf der Rückseite ist eine Karavelle abgebildet. Auf den beiden einzigen Geldscheine zu 2 pesetas von 1937/38 sind vorderseitig links der Torbogen Santa María und die Kathedrale von Burgos abgebildet. Ihre Rückseiten enthalten ein filigranes Muster. Die Ausgabedaten war unterlegt mit dem Text **II AÑO TRIUNFAL**.

Aus der Gruppe von drei Geldscheinen im Wert von 5 pesetas zeigt der erste von 1937 in der rechten oberen Ecke der Vorderseite ein überkröntes spanisches Wappen ohne bourbonische Lilien. Ähnlich gestaltet ist die einzige

Banknote zu 10 pesetas in der Ausgabe 1937. Ihre Rückseiten schmücken Zierformen. Auf der zweiten Ausgabe zu 5 pesetas von 1937 ist auf der rechten Vorderseite Merkur mit seinen Insignien und weitere Symbole für handwerkliche Arbeit eingebracht. Als ‚schlichte‘ Banknote lässt sich die dritte Ausgabe von 1939 bezeichnen. 1940 zeigt eine weitere Ausgabe vorderseitig den Alcázar von Segovia und das Staatswappen. Königin Isabel la Católica schmückt die Vorderseite der Ausgabe von 1943, auf deren Rückseite Cristóbal Colón dargestellt wird, wie er seine Pläne vorstellte. Seinen Vertrag mit der Königin im Lager von Santa Fé vor Granada bringt die Banknote zu 5 pesetas von 1945. Ihre Rückseite zeigt ein Kampfszene vor Granada.

Die erste Banknote zu 25 pesetas wurde 1937 verausgabt. Die Vorderseite ist bildlos, die Rückseite enthält einen männlichen Kopf mit Stahlhelm. Ähnlich gestaltet ist die Vorderseite der Emission von 1938, auf deren Rückseite die Giralda zu Sevilla dargestellt ist. 1940 erfolgt eine Ausgabe, mit der Juan de Herrera (1530-1597), Architekt des Klosters San Lorenzo de El Escorial, geehrt und der Patio de los Evangelistas im Kloster abgebildet wird. Rückseitig ist das Staatswappen eingebracht. Auf der Ausgabe von 1948 ist der Ökonom Álvaro Florez Estrada (1766-1853) abgebildet. Ihre Rückseite vermittelt einen Blick auf Pola de Somiedo in Asturien. Die letzte Banknote zu 25 pesetas von 1954 zeigt vorderseitig den Komponisten, Ökonomen und Politiker Isaac Albéniz (1860-1909), rückseitig den Patio de los Leones de la Alhambra de Granada.

Die Rückseite des ersten Geldscheines zu 50 pesetas von 1937 schmücken zwei Medaillons mit Frauenköpfen. In der zweiten Ausgabe von 1938 nimmt die Burg von Olite diese Aufgabe wahr. Eine dritte Ausgabe von 1943 zeigt das Brustbild von Marcelino Menéndez y Pelayo (1856-1912), rückseitig die Zeichen der Staatssymbolik.

Auf der Rückseite des ersten Geldscheines zu *100 pesetas* von 1937 ist die Kathedrale zu Burgos abgebildet. An ihre Stelle tritt 1938 auf der zweiten Ausgabe mit dem francistischen Wappen als Unterdruck auf der Vorderseite die Casa del Cordón zu Burgos. Die weiteren sechs Banknoten zu jeweils *100 pesetas* von 1940, 1946, 1948, 1953, 1965 und 1970 zeigen Kopfporträts: 1940 von Cristobal Colón (1461-1506) als Entdecker Amerikas zwischen zwei Frauengestalten als Allegorien für Geographie und Amerika, rückseitig das francistische spanische Staatswappen. Die Ausgabe von 1946 bildet Francisco de Goya (1746-1828) nach der Skulptur von Mariano Benlliure (1862-1947) vor dem Prado zu Madrid ab und rückseitig das Fragment seines Kartons ‚El Quita-sol‘. 1948 wird der Malers Francisco Bayeu (1734-1795) geehrt, auf der Rückseite das Gemälde ‚El Cacharrero‘ von Francisco de Goya wiedergegeben. Der zu seinen Lebzeiten sehr beliebte Maler schöner andalusischer Frauen, Julio Romero de Torres (1880-1930), ist auf der Wertseite der Banknote zu *100 pesetas* von 1953 zu sehen, während ihre Rückseite sein Gemälde ‚Fuensanta‘ zeigt. Die Banknote von 1965 enthält ein Bildnis von Gustavo Adolfo Bécquer (1836-1870), ihre Rückseite eine ‚romantische‘ Frauengestalt mit aufgeschlagenem Buch und geöffnetem Sonnenschirm, im Hintergrund die Kathedrale von Sevilla. Die Ausgabe von 1970 würdigt den emigrierten Komponisten Manuel de Falla (1876-1946) mit dem Patio de los Surtidores in der den Gärten der Generalife zu Granada auf der Rückseite. Nicht ausgegeben wurde eine Banknote von 1937 mit Bildnis des Generals Francisco Javier Castaños (1756-1852), des Siegers von 1808 über ein Korps napoleonischer Truppen unter General Dupont bei Bailén. Ihre Rückseite hätte ein Bild der Kapitulation Duponts enthalten. Sie soll aus sicherheitsbedingten Gründen nicht in den Umlauf gebracht worden sein.

Die gleiche Entwicklung zeigten die acht Banknoten zu 500 pesetas, beginnend mit zwei schlichten Geldscheinen von 1936 und 1938. Die erste zeigt auf der Rückseite Brücke und Kathedrale von Salamanca. Auf der zweiten ist erneut im Untergrund der Vorderseite das francistische Staatswappen eingebracht, auf ihrer Rückseite die Kathedrale von Santiago de Compostela. 1940 beginnt die Reihe mit dem Brustbild von Don Juan de Austria (1547-1578), Halbbruder des Königs Felipe II und Befehlshaber in der Seeschlacht von Lepanto, dazu das francistische Staatswappen. Sein Sieg in der Seeschlacht gegen die osmanische Flotte ist rückseitig über ein Fragment des Gemäldes ‚La batalla de Lepanto‘ zu sehen. Die Ausgabe von 1940 bringt vorderseitig einen Ausschnitt aus dem Gemälde ‚El entierro del Conde Orgaz‘ von El Greco (1541/42-1614). Sein Wohnort Toledo ist durch einen Blick auf Toledo mit der Kathedrale rückseitig zu sehen, rechts daneben das Staatswappen. Die Emission von 1946 ehrt den Juristen an der Universität Salamanca und Vater des Völkerrechts Pater Francisco de Vitoria (1483/86-1546) Das Portal seiner Universität ist auf der Rückseite abgebildet. 1951 zeigt die Banknote das Porträt des Bildhauers Mariano Benlliure (1862-1947), Schöpfer des Bildnisses von Franco 1946, rückseitig ist das von ihm geschaffene Grabmal des Tenors Gayerre im Tal von Roncal abgebildet. Auf der Ausgabe von 1954 befindet sich ein Brustporträt des Malers Ignacio Zuloaga (1870-1945), rückseitig sein Gemälde ‚Vista de Toledo‘, ein Panoramablick. Die letzte Ausgabe von 1971 ist mit einem Kopfportät dem religiösen katalanischen Dichter und Nobelpreisträger von 1904 Jacinto Verdaguer (1845-1902) gewidmet, rückseitig ein Bergdorf im Tal mit dem Berg Canigó. In der Herrschaftszeit von König Juan Carlos I wird auf der letzten Banknote zu 500 pesetas erstmals eine Frau geehrt: Rosalía de Castro (1837-1885) schmückt die Vorderseite. Auf der Rückseite ist das Casa-Museo de Rosalía zu Padrón eingebracht.

Die höchstwertigen Banknoten während der Diktatur von Franco waren zehn Geldscheine zu 1.000 pesetas. Auch hier sind die Vorderseiten der ersten zwei von 1937 und 1938 schlicht gestaltet. Die Rückseite der ersten bildet den Alcazár von von Toledo ab – eine Ehrung seiner Verteidiger im Spätsommer 1936 im Kampf mit republikanischen Belagerern. Auf der zweiten findet sich rückseitig das Historienbild ‚Defensa del púlpito de San Agustín‘ abgebildet. 1940 erfolgt eine Ausgabe mit einem Kopfporträt des Malers Bartolomé Esteban Murillo (1617-1682). Sein Gemälde ‚Niños contando dinero‘ schmückt die Rückseite.

Eine weitere Banknote mit dem Porträt von Carlos I als Kaiser Karl V. (1500-1558) wurde 1940 ausgegeben. Hier enthält die Rückseite den Wappenschild dieses Herrschers. Die Vorliebe der Diktatur für markante Persönlichkeiten im Verständnis des francistischen Verständnisses von Geschichte ist offenkundig. Das markante Porträt des ‚Siegere von Mühlberg‘ legitimiert die Diktatur.



Madrid 1940, 1.000 pesetas, 155 x 100 mm

Die Ausgabe von 1946 ehrt den Philosophen und Humanisten Juan Luis Vives (1492-1540). Klausur mit Kreuzgang des Kollegs des Patriarchen zu Valencia zeigt die Rückseite. Auf der Banknote von 1949 wird der Ökonom und Politiker

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

Ramón de Santillán (1791-1863) geehrt, rückseitig eine Rastszene. 1951 erscheint der Maler Joaquin Sorolla (1863-1923) auf der Banknote, dessen Gemälde ‚La fieste del naranjo‘ die Rückseite schmückt.

Ihre letzte Abbildung fanden die Reyes Católicos in gemeinsamer Darstellung auf der Ausgaben von 1957, dargestellt nach dem Gemälde von Juan Antonio Morales. Die Rückseite bringt einen Ausschnitt aus der Reja de la capilla de los Reyes Católicos in der Kathedrale zu Granada, ihr Staatswappen und ihr Emblem, eingebunden in schmückenden Zierrat. Wieder diente die Nutzung ideologisch begründeter, historisch manipulierter Tradition der Rechtfertigung der Diktatur. Das francistische Staatsverständnis legitimierte sich über den Anspruch, in der Nachfolge des Katholischen Königspaares zu handeln.



Madrid 1958, 1000 pesetas 1957, 145 x 90 mm

Auf der neunten Ausgabe von 1965 ist San Isidoro, der heilige Bischof und große Kompilator Isidor von Sevilla (+636) geehrt, rückseitig über die romanische Skulptur vor seiner und kastilischer Könige Grablege in der Basilika de San Isidoro zu León. Die letzte Ausgabe zu Lebzeiten des Diktators ehrt 1971 den Ökonom und Politiker José Echegaray (1832-1916) anlässlich der

hundertsten Wiederkehr seines Mandates, das der Banco de España das Recht zur ausschließlichen Ausgabe von Banknoten einräumte. Die Zentralbank ist rückseitig abgebildet. Schon in die Regierungszeit des Königs Juan Carlos I fiel 1979 die Banknote zu 1.000 pesetas mit dem Bildnis von Benito Pérez Galdós (1843-1920). Auf ihrer Rückseite ist der Berg Teide auf der Insel Teneriffa abgebildet. Die letzte Banknote zu 1.000 pesetas schmückt auf der Vorderseite ein Porträt von Hernán Cortés (1485-1547), die Rückseite ein Bildnis des Conquistador Francisco Pizarro (1478-1541). Zwischenzeitig hatte die Inflation die Ausgabe von Banknoten zu 2.000, 5.000 und 10.000 pesetas notwendig werden lassen. Die erste zu 5.000 pesetas erschien 1978 mit dem Brustbild von König Carlos III (1716/1759-1788) auf der Vorderseite, auf der Rückseite das Museo del Prado zu Madrid. Es folgte eine Ausgabe, die erstmals auf der Vorderseite das Kopfbildnis des Königs zeigt, rückseitig den Palacio Real zu Madrid. Die letzte Ausgabe zu 5.000 pesetas erfolgte 1992 im Kontext der Weltausstellung zu Sevilla und der Erinnerung an die Fahrt nach Amerika. Sie zeigt ein Porträt von Cristóbal Colón auf der Vorderseite, rückseitig eine ‚edfera armilar‘. Im Jahre 1985 wurde erstmals eine Banknote zu 10.000 pesetas ausgegeben. Abermals ist der König auf der Vorderseite abgebildet, auf der Rückseite sein Sohn Felipe, der Principe de Asturias und im Hintergrund der El Escorial. Letztmalig gelangte 1992 eine weitere Banknote zu 10.000 pesetas in den Umlauf. Sie zeigt vorderseitig ein Kopfbildnis des Königs und die Casa de América, rückseitig Jorge Juan y Santacilia und geometrische Symbole. Einmalig blieb 1980 die Ausgabe einer Banknote zu 200 pesetas. Vorderseitig enthält sie ein Bildnis von Leopoldo Alas y Ureña, genannt „Clarín“ (1852-1901), einen Baum auf der Rückseite. Außerdem erschienen 1980, 1992 und 1995 Banknoten zu 2.000 pesetas. Die erste zeigt den Dichter Juan Ramón Jiménez (1811-1958). Die zweite ist 1992 dem Botaniker José Celestino Mutis (1732-

1808) mit botanischen Arbeitsgeräten gewidmet, während die Rückseite den Eingang zum Botanischen Garten in Madrid abbildet. Zu seinen Ehren ist auch die dritte und letzte Ausgabe unter leichter Veränderung des Designs in den Umlauf gebracht worden.

Dass während der Francozeit nacheinander Banknoten mit verschiedenen Bildern gedruckt wurden, lässt sich vordergründig damit erklären, dass die Scheine in ständigem Umlauf waren. Sie wurden sehr schnell unansehnlich und unbrauchbar. Die Regierung nutzte zugleich diesen Sachverhalt und stellte die Banknoten bildlich in den Dienst von Ideologie und Propaganda des neuen Staates. Dazu zählte, dass das Staatswappen des Franco-Regimes mit Joch und Pfeilbündel und / oder das Sonnensymbol auf den Vorderseiten zahlreicher Banknoten zumindest schemenhaft dem Schriftbild unterlegt waren. Eine Analyse der Bilder auf den *pesetas*-Banknoten von 1936/37 bis 2002 in der Bandbreite von Symbolen über Personen, historistische Gemälde bis zu Bauwerken belegt, dass ihre politische Ikonographie bis zum Tode des Diktators zweifelsfrei dem francistischen System verpflichtet war. Der Bildschmuck mit historischen Figuren zeigte weitgehend Persönlichkeiten aus der kriegerischen, politischen und kulturellen Vergangenheit, die in das Geschichtsbild und Traditionsverständnis des Regimes passten. Hier setzte unter Juan Carlos I eine Erweiterung des Corpus ein. Als Bauwerke wurden nationale Monumente wiedergegeben. Die größte Bandbreite zeigte die Wiedergabe von Gemälden. Vornehmlich waren es wiederum meist historistische Darstellungen glorreicher Ereignisse ‚nationaler‘ Vergangenheit, aber auch berühmte Werke der Malerei bis hin zu Genreszenen. Es offenbarte sich ein völlig anderes Gesellschaftsbild als das des republikanischen Spaniens. Dass die Aufständischen von 1936 ein anderes Spanien angestrebt

hatten als das damals gegenwärtige und auch als das der Vergangenheit hatte bereits die erste Münze offenbart.

Die erste ‚nationale‘ Münze wurde 1937 in Wien als ein Wert zu 25 *céntimos* mit einer Auflage von 60 Millionen Stück geprägt. Die mittseits gelochte Münze zeigt auf der Bildseite den Landesnamen ESPAÑA mit Sonnenstrahlen und die Devise VNA GRANDE LIBRE, das von den Reyes Católicos entlehnte Emblem der Falange, eine Kombination von Joch und fünf gebündelten, nach oben gerichteten Pfeilen, sowie das Datum 1937 mit dem Zusatz II AÑO TRIVNFAL. Geprägt wurde sie 1938, im Umlauf blieb sie bis 1951. Die Wertseite enthält neben einem überkrönten Wappenschild mit den Wappen von Kastilien, León, Aragón, Navarra und Granada einen Olivenzweig und zwei Prägezeichen. Beim Pfeilbündel wurde weder die Zahl von sieben noch die nach unten gerichteten Pfeile der Katholischen Könige übernommen. Eine Erklärung für diese Veränderung ist nicht bekannt. Nur noch einmal waren die Pfeile auf einer Münze nach unten gerichtet - auf der ersten Ausgabe der Nominale zu 50 *céntimos* von 1949. Weitere Münzen gelangten zunächst nicht in den Umlauf.



Burgos 1938 / Wien 1937, 25 *céntimos*, Nickel, Ø 25 mm

Zu den Änderungen im Währungssystem gehörte, dass die spanische Regierung im Januar 1939 beschloss, auf Münzen aus Silber zu verzichten, ebenso auf die Verwendung von reinem Kupfer für die Scheidemünzen. Mit Aluminium, Aluminium-Bronze und Kupfer-Nickel-Legierungen wurden neue

Materialien herangezogen. Erst am 11. Februar 1941 folgten der Wiener Münze zu 25 *céntimos* als nächste, erstmals ab 1940 in Madrid geprägte Münzen, die Werte zu 5 und 10 *céntimos* aus Aluminium. Ihre Bildseite zeigte einen altertümlichen Lanzenreiter, die Inschrift ESPAÑA und das Jahr der Ausgabe.



Madrid 1945, 10 *céntimos*, Aluminium, Ø 22 mm

Dieser Lanzenreiter entsprach in modifizierter Form jenem Lanzenreiter aus der iberischen Münzbildgruppe ‚Iberischer Reiter‘, der auf Münzen im zweiten / ersten Jahrhundert v. Chr. das am meisten verbreitete Münzbild auf *as* und *denar* war (vgl. Teil 3). Seine ikonographische Aussage ist bis heute nicht befriedigend geklärt. Ob Gottheit oder Krieger, es kann hypothetisch vermutet werden, dass der Lanzenreiter Ausdruck der gesellschaftlichen Struktur einer Reiterklasse in Siedlungen auf der Iberischen Halbinsel war, die sich über ein mythisches Symbol legitimierte. Seitens des Franco-Regimes wurde der Lanzenreiter offensichtlich als Urbild kämpferischer Vorfahren gedeutet, ideologisch instrumentalisiert im Verständnis von Vorbild über Traditionsbildung. Die francistische Interpretation ist historisch fragwürdig auch angesichts dessen, dass Reitern in der iberischen Münzbildgruppe andere Zeichen ebenfalls zugeordnet waren, beispielsweise ein Palmenzweig. Die Rezeption durch das Franco-Regime lässt sich erklären als ein höchst problematischer, ideologischer Versuch, durch Rückgriff auf Geschichte in der Gegenwart dienliche gesellschaftlich-politische Werte zu vermitteln.

Die neuen *céntimos*-Münzen wurden landläufig weiterhin ‚perras‘ genannt, ‚perra chica‘ die Münze zu 5 *céntimos*, ‚perra gorda‘ die Münze zu 10 *céntimos*. Gleichzeitig benutzte die Umgangssprache für die Münze zu 25 *céntimos* den Begriff *real*. Auf der Rückseite der Scheidemünzen zu 5 und 10 *céntimos* wurde zum ersten Mal auf Münzen voll das Wappen der Reyes Católicos als francistisches Staatssymbol eingesetzt - ein mit offener Krone überwölbtes Wappen. Es wird von einem Adler mit einem Heiligenschein umfassen. Der Adler ist das Symbol des Hl. Johannes des Evangelisten. Er war bereits in den Jahren, in denen sie noch unverheiratet war, ein ikonografisches Zeichen der späteren Königin Isabel von Kastilien. Hinzugefügt sind beidseitig des Wappens die Säulen des Herakles und auf den Bänderolen die Devise PLUS ULTRA. Seitwärts befindet sich die Wertangabe. Zwischen Krone und Adler verkündet eine geschwungene weitere Bänderole die Devise UNA GRANDE LIBRE. Unterhalb des Wappens befinden sich Joch und Pfeilbündel. Das Pfeilbündel symbolisiert die Vereinigung der Kräfte durch ihre Ehe mit König Fernando von Aragón, das Seil den durchschlagenen gordischen Knoten als Ausdruck des Leitsatzes, dass der politischen Aktion der Vorrang gebühre. Das Joch ließe sich deuten im Kontext mit Pfeilbündel und Seil als Zeichen des ‚Zusammenspannens‘ der Kronen Kastilien und Aragón bzw. von König und Königin im Verständnis des Topos eines Jochs in Ehepaarbildnissen. Dieses Staatswappen versinnbildlichte das bi-personale Herrschaftssystem des Königspaares, aber keinen nationalen Einheitsstaat. Dennoch beschwor die Diktatur ihre ruhmreiche Herrschaft. Sie habe in General Franco und seinem System ihre kongenialen Nachfolger gefunden. Auf Münzen, die der Spanier jeden Tag benutzte, hatte das Regime das Geschichtsbild und eine vergangene historische Wirklichkeit im eigenen Legitimationsbedürfnis mit den Mitteln politischer Ikonographie historisch manipuliert. Das Wappen selbst ist ein Ge-

viert auf kastilische Art: Im ersten und vierten Feld sind die Wappen von Kastilien und León zu sehen, das zweite und dritte Feld sind jeweils geteilt in die Wappen von Aragón und Navarra. Im Dreieck oberhalb der Schwanzfedern des Adlers ist ein Granatapfel als Wappen von Granada eingefügt. Die neuen Scheidemünzen ermöglichten es, die überlieferten ausser Kraft zu setzen. Erst 1959 wurde die Münze zu 10 céntimos durch eine neue Ausgabe ersetzt. Auf die die weitere Prägung der 5 céntimos-Münzen wurde verzichtet. Sie blieben weiterhin im Umlauf. Insgesamt sind 630.180.069 bzw. 865.850.000 Exemplare geprägt worden.

Das Staatswappen zeigte auch die erste neue Prägung einer Münze zu 1 peseta aus Aluminium-Bronze. Als ‚Vorbild‘ soll die jugoslawische Münze zu einem *dinar* gedient haben.



Madrid 1943/44, peseta, Kupfer-Aluminium, Ø 20 mm

Diese peseta wurde unter den Daten 1944 bis 1948 ausgegeben. Auf der Wertseite befand sich ein ring- oder kreisförmiges Mäandermuster, in dessen Mittelfeld sich in großer Ausführung die Wertzahl 1 befindet, überlagert von der Inschrift PESETA. In das Mäandermuster waren die Wappen von Granada, Aragón, Kastilien, León und Navarra inkorporiert sowie ein Joch mit Pfeilen. Auf der Gegenseite war das francistische Staatswappen zwischen linksseitig der Legende ESPAÑA und rechtsseitig dem Datum 1944 eingebracht. Vorgesehene

Münzen zu 0.50 und 2.50 pesetas konnten wegen Beschaffungsschwierigkeiten des Münzmetalls nicht realisiert werden.

Zum 1. April 1947 hatte Franco das Staatswesen verfassungsrechtlich mit dem ‚Ley de Sucesión‘ in eine ‚Monarquía católica social y representativa‘ mit dem General in der Funktion der ‚jefatura vitalicia del Estado‘ umgewandelt. Mit diesem Akt verbunden war die Ausgabe von Münzen, deren Bildseite nunmehr die Kopfbüste des Staatschefs Franco zeigte, zunächst 1 peseta. Schon 1946 war das Projekt einer Münze mit einem Bildnis von Franco nach einer Büste jenes Bildhauers Mariano Benlliure entstanden, der 1951 in einer Banknote zu 500 pesetas geehrt wurde. 1947 wurde der Auftrag zur Prägung erteilt und 1948 begonnen. Diese Münze wurde von 1948 bis 1975 fortlaufend mit insgesamt drei Ausgaben (1947, 1953, 1963) aus Aluminium-Bronze geprägt. Ab 1966 wurde ein neues Kopfbildnis des gealterten Staatschefs verwandt. Geschaffen von Juan de Ávalos, wurde es erstmals auf der Ausgabe der Münze 1 peseta von 1966 eingebracht und von 1967 bis 1975 benutzt.



Madrid 1966, peseta, Kupfer-Aluminium, Ø 20 mm

Die Werte zu 5, 25 und 50 pesetas erhielten 1957/58 eine neue Gegenseite zum Porträt des Diktators. Das überkrönte Staatswappen liegt auf einem schräg eingebrachten stilisierten Adler des Johannes auf.

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Madrid 1957, 5 pesetas, Nickel, Ø 22 mm

Mit der Münze zu 5 pesetas kehrte der *duro* in das tägliche Wirtschaftsleben zurück. Der Ausgabe von 1957 bis 1975 war eine vorangegangen, die durch ihr großes Format wahrscheinlich an den untergegangenen *duro* erinnern sollte. Nur kurzfristig verausgabt, erschien die Prägung wahrscheinlich aus Materialgründen eine zu aufwendige Emission. Die Gegenseite hatte das francistische Staatswappen gezeigt.



Madrid 1949, 5 pesetas, Nickel-Eisen, Ø 30 mm

Die Bezeichnung *duro* verwandten die Spanier, obgleich sich wertbezogen zwischen der neuen Ausgabe und dem silbernen *duro* in der *real*-Währung und in der Währung bis zum Beginn des Bürgerkriegs keine Gemeinsamkeit ergab. Die Bezeichnung *duro* blieb der Münze zu 5 pesetas erhalten als sich die Ausgabe in der Endphase der Währung nicht nur zu einer auch umfangsmäßigen Kleinprägung wandelte, sondern im Alltagsgebrauch zum niedrigsten Wert absank.



Madrid 1998, 5 pesetas, Aluminium-Bronze-Eisen, Ø 17,55 mm

Dieser neue *duro*, eine kleine Münze mit einem Durchmesser von 17,5 mm und einem Gewicht von 3 Gramm, zeigt von 1989 bis 1992 auf der Gegenseite das königliche Monogramm JCI, die Inschrift ESPAÑA und die Angabe des Ausgabejahres. Auf der Wertseite sind neben dem Hinweis auf die Prägestätte Madrid und neben der Wertangabe in allegorischer Form drei Segel bzw. Segelschiffe ('velas triangulares', auch als stilisierte Karavellen des Columbus interpretiert) eingebracht. Dieses Münzbild wurde in den 90er Jahren ausgesetzt zu Gunsten anderer Motive, in der Endphase der Währung aber wieder aufgegriffen.

So, wie die Bezeichnung *real* noch lange nach 1869 im alltäglichen Wirtschaftsleben geläufig war und sogar in der Alltagssprache der francistischen Ära für eine völlig andere Münze genutzt wurde, so blieb die Bezeichnung *duro* lebendig. Das Beharren auf einem Begriff mit dehnbarem und sogar gewandeltem Gehalt gehört zum Wesen menschlicher Mentalität. Der *duro* war und blieb ebenso wie die *peseta* mit der Wertstufe 1 die Grundeinheit der Währung.

Das neue Porträt des Diktators findet sich auch auf den Münzen zu 50 *céntimos* von 1966 bis 1975 und auf den Silberprägungen zu 100 *pesetas* von 1966 bis 1970. Neben der Angabe des Ausgabejahres umkränzt den Kopf des Staatsherrn die Titelschrift FRANCISCO FRANCO CAUDILLO DE ESPAÑA POR LA G.(RACIA) DE DIOS. Die Formulierung POR LA GRACIA DE DIOS war ein eindeutiges Bekenntnis zum Gottesgnadentum im Verständnis der Ableitung

der Herrschaftsgewalt aus göttlichem Recht unter Ablehnung der Lehre von Volkssouveränität und Gesellschaftsvertrag. Zugleich konnte sie als Bekenntnis zum monarchischen Prinzip interpretiert werden. Auf der Rückseite ist neben der Wertangabe das francistische Staatswappens zu sehen, das schon die Münzen zu 5 und 10 *céntimos* enthielten. Hiervon weicht die Prägung zu 100 *pesetas* ab:



Madrid 1966 – 1970, 100 *pesetas*, Silber, Ø 32 mm

Die einzige Silbermünze mit der Wertstellung 100 *pesetas* bei einem Edelmetallgehalt von 800/1000 und in einer Auflage von 70 Millionen Exemplaren wurde geprägt, um die gestiegene wirtschaftliche Bedeutung des Staates und das Staatsverständnis zu dokumentieren. Es geschah zu einem Zeitpunkt, zu dem die meisten Staaten Silberprägungen aufgaben, weil der Silberpreis auf dem Weltmarkt anstieg. Der Materialwert war höher als der Nominalwert. Erst 1970 zog die Regierung Konsequenzen aus dieser Entwicklung und stellte die Prägung ein. Ebenso hatte schon 1951 der angezogene Preis für Nickel die Banco de España veranlasst, die bisherige Münze zu 5 *pesetas* aus reinem Nickel durch eine Nickel-Kupfer-Legierung zu ersetzen. Industriebetriebe und Spekulanten hatten die Nickelmünzen dem Umlauf entzogen und zu anderweitiger Verwendung eingeschmolzen. Die Silbermünze zu 100 *pesetas*, als besondere Ehrung des Staatsoberhauptes zu verstehen, zeigte als eine völlig andere Gegenseite ein gekröntes fünffeldiges Wappen, in dessen Feldern die fünf Wappen von Kastilien, León, Navarra,

Aragon und Granada eingebracht waren. Eine Krone, Wertangabe, Joch und Pfeilbündel waren am Aussenrand durch drei Ausführungen des San-Fernando-Ordens voneinander getrennt. Die Münzbilder symbolisierten gemeinsam mit der Legende auf der Porträtseite die Staatsauffassung von Franco und des Regimes.

Eigene Goldmünzen wurden während des Franco-Regimes nicht geprägt, jedoch gelangten offizielle Nachprägungen der Gold-münzen zu 10, 20, 25 und 100 pesetas von 1876 bis 1897 in Serien aus den Jahren 1961 und 1962 zur Ausgabe.

Die Serien des Münzbildes mit dem Kopfbild des Diktators als Zeichen politischer Ikonographie für legitime Machtausübung wurden unterbrochen 1949 durch eine Münze zu 50 céntimos. Von ihr gibt es drei Ausgaben, deren erste 1949 erschien, während die zweite und dritte zwischen 1951 und 1963 geprägt wurden. Beide mittseits durchlochete Ausgaben zeigen auf der Bildseite das Ausgabejahr, die Inschrift ESPAÑA und als Symbole Anker, Tau und Steuerrad - sinnbildlich zu verstehen als Symbole der Seefahrernation Spanien. Die andere Seite enthält neben der Wertangabe und dem Staatswappen das Falangesymbol, das Joch und das Bündel der fünf Pfeile, wobei auf der selteneren ersten Ausgabe die Pfeile analog zur Gestaltung des Pfeilbündels unter den Reyes Católicos nach unten gerichtet waren. Auf der zweiten und dritten Ausgabe zeigten sie nach oben. Offenkundig erfolgte die Veränderung aus politischen Gründen.



Madrid 1949, 50 céntimos, Nickel, Ø 20 mm

Mit dem Regierungsantritt des Königs Juan Carlos I im Jahre 1975 wirkte sich der Wandel des Staatswesens auch auf das Münzwesen aus. Er vollzog sich in vier Phasen, im Zeichen der ‚Transición‘, in Nutzung der Fußballweltmeisterschaft 1982 in Spanien, unter den Bedingungen des ‚Cambio‘ und mit einer letzten Reform hin zu einem ‚sistema definitivo de moneda metálica‘ mit Bestand bis zum Wechsel des Währungssystems.

Die Kursmünzen zeigten während der politischen ‚Transición‘, des wegweisenden Wandels und der Überleitung der francistischen Diktatur in eine parlamentarische Monarchie, Änderungen besonders auf der Wertseite. Seit 1975 trug die Bildseite das Porträt des neuen Staatsoberhauptes, das Ausgabejahr und die Titelschrift JUAN CARLOS I REY DE ESPAÑA. Die vorletzte Ausgabe einer Münze zu 50 céntimos aus Aluminium trug auf Rückseite eine Ähre und die Wertbezeichnung.

Das francistische Staatswappen wurde auf der Prägung zu 1 Peseta aus Aluminium-Nickelbronze beibehalten. Abgelöst wurde es 1980 mit der Ausgabe anlässlich der Fußballweltmeisterschaft. 1982 erhielt die peseta ein Münzbild, das bis 1989 beibehalten wurde. Ihre letzte Ausgabe von 1989 bis 2001 offenbarte unübersehbar, dass diese Grundeinheit eine monetäre Nebenrolle zu spielen begann.



Madrid 1980, peseta, Kupfer, Ø 20 mm

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Madrid 1988, peseta, Aluminium, Ø 20 mm



Madrid 1991, peseta, Aluminium, Ø 14 mm

Die Münze zu 5 pesetas, der neue *duro*, aus einer Kupfer-Nickel-Legierung verkündete bereits 1975 einen Wandel: Das gekrönte spanische Staatswappen enthält im Mittelschild wieder das bourbonische Wappen, es ist umrahmt von der Ordenskette des Goldenen Vlieses und liegt auf einem Astkreuz auf. Ähnlich ist die Münze zu 50 pesetas gestaltet. Auf der Münze zu 25 pesetas wurde neben der Wertangabe nur die Königskrone eingebracht. Die Münze zu 100 pesetas griff, wie die zu 1 peseta, letztmalig auf das Staatswappen unter Franco zurück. In abgemessenen Schritten waren Zeichen aus dem Erbe Francos entfernt worden.



Madrid 1975, 5 pesetas, Nickel, Ø 22 mm

Alle Symbole der francistischen Ära finden sich nicht mehr auf den Münzen anlässlich der Fußballweltmeisterschaft. Von 1980 bis 1982 wurden Münzen von 50 *céntimos* bis 100 *pesetas* mit Verweisen zum Ereignis auf ihren Wertseiten ausgegeben. Ihren niedrigsten und den höchsten Wert gibt es nur in der Ausgabe von 1980.

Die Kursmünzenserie seit 1982 im Sinne des ‚Cambio‘ zeigt unübersehbar den vorsichtig, mit politischer Klugheit vollzogenen Wandel. Aufgegeben wurde das bisherige Kennzeichen der Münzstätte Madrid – ein sechseckiger Stern mit dem jeweiligen Prägedatum. An seine Stelle trat das erstmals von Enrique IV 1467 verwandte überkrönte M. Die Serie bestand aus den vier Ausgaben zu 1, 5, 25 und 50 *pesetas* mit Wertseiten, wie sie bereits eingeführt waren. Hinzu kamen vier Ausgaben mit den Wertstufen 2, 10, 200 und 500 *pesetas*.



Madrid 1982, 2 *pesetas*, Aluminium, Ø 25 mm

Die Münze zu 2 *pesetas* wurde von den Spaniern nicht akzeptiert. Dass offenkundig unerwartet eine Prägung, auf der das spanische Staatsgebiet abgebildet war, nicht ‚angenommen‘ wurde, könnte emotional begründet sein. Ihre Herstellung wurde nach zwei Jahren eingestellt. Die beiden höchsten Werte waren eine Folge des angelaufenen Wertverlustes der Währung, dienten aber zugleich dazu, die Banknoten zu 200 und 500 *pesetas* zu ersetzen. In Form

und Bild fiel die Kupfer-Nickel-Legierung zu **200 pesetas** mit dem Münzbild siebeneckiger Randstab und Wertangabe zwischen Eichen- und Lorbeerzweig aus dem Rahmen vorangegangener Ausgaben. Die Wertstufe **500 pesetas** bildete das Königspaar ab und enthielt auf seiner Gegenseite das Staatswappen und Wertangaben. Eingeschlossen werden Kopfbilder und Umschrift **JUAN CARLOS I Y SOFIA** durch eine siebeneckige Umrahmung. Die Münze erfuhr 1993 leichte Veränderungen, vor allem auf der Wertseite eine Holographie als Sicherheitsmerkmal gegen Fälschungen. Sie ist ein kreisrunder Stempel, dessen Oberfläche je nach Lichteinfall die Jahreszahl der Prägung oder das Prägezeichen der Münzstätte Madrid, das gekrönte M, erkennbar werden lässt. Erfunden wurde die Holographie 1948 in London von dem Physiker und Nobelpreisträger Dennis Gábor.



Madrid 1986, 200 pesetas, Kupfer-Nickel, Ø 22 mm



Madrid 1993, 500 pesetas, Bronze, Ø 28 mm

Bis 1989 beharrten die spanischen Münzen weithin im überlieferten Muster - die Bildseite zeigt das Porträt des Königs. Dass der König älter wurde, reflektieren im Laufe der Jahre auch die Münzen. Zugleich wurden vereinzelt leichte

Veränderungen im Münzbild vorgenommen, so bei der Ausgabe zu 100 pesetas.

Seit 1986 begannen die spanischen Kursmünzen vielgestaltiger zu werden. Zu Recht konnte davon gesprochen werden, dass Spanien bis Ende 1996 ein Eldorado für Kurs- und Scheidemünzensammler war. Die Vielgestaltigkeit in Größen und Metallfarben bei den Geldstücken macht ihren Reiz aus, bedeutete aber zugleich für die Wirtschaft und vor allem für den Tourismus eine schwere Last. Dieser Zustand fand am 31. Dezember 1996 sein Ende. Von bisher etwa 88 Ausgaben der vierzehn Kursmünzenwerte seit 1937 bzw. 1944, also einschliesslich der nicht mehr im Umlauf befindlichen *céntimos* (5, 10, 25, 50 *céntimos* - 1, 2, 2.50, 5, 10, 25, 50, 100, 200, 500 pesetas) mit 173 Prägedaten verlor ein beträchtlicher Teil seine Kursfähigkeit. Zwischen 1944 und 1990 hatten die Spanier neun unterschiedliche Münzen zu 1 peseta, fünf zu 5, 25 und 50 pesetas, drei zu 100 pesetas und zwei zu 200 pesetas im Umlauf erlebt. Ab 1. Januar 1997 verschwanden aus dem spanischen Alltagsleben die letzten 'geprägten' Erinnerungen an die Diktatur unter Franco. Es verblieben neun Kursmünzenwerte (1, 5, 10, 25, 50, 100, 200, 500 und 2.000 pesetas) im Zeichen der konstitutionellen parlamentarischen Monarchie unter Juan Carlos I. Dieser Schritt wäre schon am Ende der 80er Jahre angebracht gewesen, als die Entscheidung für ein 'sistema nuevo' fiel, jedoch konnten die Münzen des 'sistema antiguo' nicht plötzlich widerrufen werden, ohne dass Unzufriedenheit hervorgerufen worden wäre. Die Neuordnung wurde erst spät beschlossen. Der bisherige Münzwirrwarr war jedoch schon lange zuvor von vielen Seiten beklagt und Abhilfe gefordert worden. Von den theoretisch im Umlauf befindlichen Münzen sollen laut Mitteilung des Wirtschaftsministeriums 15 Milliarden pesetas, d. h. etwa 178 Millionen Deutsche Mark, nicht umgetauscht worden sein. Daraus hat der spanische Staat einen wahrscheinlich

unverhofft hohen Münzgewinn gezogen. Die Gründe für diesen Verhalten dürften vielfältig gewesen sein: Im Laufe der Zeit waren viele Münzen im echten Sinne des Begriffs ‚verloren‘ gegangen, zahlreiche weitere Exemplare in in- und ausländischen Sammlungen verschwunden, und zuletzt verzichteten viele Spanier auf den lästigen und aufwendigen Vorgang des Umtausches.

Aus dem Münzsystem waren die Symbole und Texte der Diktatur beseitigt, im öffentlichen, kirchlichen und privaten Leben blieben sie bis 2007 erhalten. Erst das ‚Ley de memoria histórica‘ dieses Jahres verordnete in seinem Artikel 15, dass alle ‚símbolos y monumentos públicos‘ der francistischen Ära und der Falange beseitigt werden sollten: Wappen des Regimes an Gebäuden ebenso wie Straßennamen und Denkmäler usw. Die Entfernung im öffentlichen Raum durchzuführen, wurden die Alcaldes verpflichtet, Privatpersonen mussten mit dem Entzug staatlicher Unterstützung aller Art rechnen, wenn sie nicht die Verordnung befolgen würden. Die Verordnung ist keineswegs restlos befolgt worden.

Die neue Gestaltung der Münzen hatte 1989 im Sinne eines ‚sistema definitivo de moneda metálica‘ mit der Ausgabe kleiner Geldstücke zu 1 peseta und zu 5 pesetas eingesetzt. Berücksichtigt wurden Normen der Europäischen Union, dass die Durchschnittsgröße der Münzen sich anzupassen hätten dem steigenden nominalen Wert durch ihre jeweilige Vergrößerung. Die Münze zu 1 peseta besaß einen Durchmesser von 14 mm, wog 0,55 Gramm, wurde aus Weissblech geprägt. Sie wurde im allgemeinen Sprachgebrauch ‚lenteja‘, d. h. ‚Linse‘, genannt. Bis zur Einführung des euro blieb sie Spaniens kleinste und zugleich im Wert niedrigste Scheidemünze. Ihr Münzbild veränderte sich seit 1989 nicht: Auf der Wertseite befand sich ein Bildnis des Königs, auf der Gegenseite das spanische Staatswappen, flankiert von den Säulen des Herakles. Es gab Kritiker, die diese Münze wirtschaftlich für überflüssig ansahen

und sie aus dem Verkehr gezogen sehen wollten. Ihre Forderungen waren u. a. darin begründet, dass die Münze zu 1 peseta im alltäglichen Zahlungsverkehr keine Rolle mehr spielte. Der Wertverlust der Währung führte dazu, dass Kosten und Preise meist abgerundet wurden. Ihre Bedeutungslosigkeit drückte sich aber nicht nur in dem Sachverhalt aus, dass der Spanier ihrer im täglichen Zahlungsverkehr kaum noch bedurfte, sondern auch darin, dass die Zahl ihrer Ausprägungen sank. War die erste Ausgabe von 1989 in einer Stückzahl von 198.415.000 ausgeprägt worden und erreichte sie 1993 mit 300.013.000 Exemplaren einen Höhepunkt, sank danach die Produktion kontinuierlich ab. 1996 wurden nur noch 101.885.000 Münzen ausgegeben. Auch die Produktionskosten, die höher gelegen haben werden als der Nominalwert, führten nicht zum Verzicht auf diese Münze. Einem Währungssystem, das auf der peseta als monetärem Ausdruck der staatlichen Einheit Spaniens aufgebaut worden war und in dessen Kontext dieser Münze ein verfassungsbezogener, damit zugleich symbolischer wie auch repräsentativer Charakter eignete, wäre seine Grundlage entzogen worden. Dieser Akt wurde politisch nur möglich als Spanien an Europa herangeführt worden war und dieses Europa sich zusammen mit Spanien ein völlig neues Währungssystem gab – den euro.

Die Prägung zu 200 pesetas (1986-1988) hatten zwar die überlieferte Formen aufgelockert, sie war aber im tradierten monetären Bereich verblieben. In diese wurde ab 1990 eingegriffen, als die Ausgabe mittseitig gelochter Münzen mit bisher nicht verwendeter Bildseite einsetzte. Die Mehrheit der neuen Kursmünzen lässt sich als heimliche Gedenkmünzen und kulturelle Dokumente begreifen. Sie alle in Abbildungen vorzustellen, verbietet sich aus Gründen des Umfangs. Durchschnittlich wird für jede Werteinheit eine Münze beispielhaft eingebracht.

Im Jahre 1993 ist diese Scheidemünze zu 5 pesetas ebenso wie die Münze zu 100 pesetas im Kontext des Jahres des Heiligen Jakobus (Año Santo Jacobo 1993) gestaltet worden. Ausserdem wurden in diesem Zusammenhang Sondermünzen geprägt, denen zwar formal der Charakter von Kursmünzen zugesprochen wurde, die aber kaum in den Geldverkehr gelangten (s.u.). Die Wertseite des *duro* im regulären Kursmünzensystem zeigt schwingend den berühmten großen Weihrauchkessel ('el botafumeiro') der Kathedrale zu Santiago de Compostela und eine Muschel als das Symbol des Pilgerweges. Auf der Gegenseite sind die Steinplastik des Hl. Jakobus als Santiago-Pilger mit seiner 'Ausrüstung' (el 'bordón', el zurrón, la venera) und eine stilisierte Jakobsmuschel wiedergegeben.



Madrid 1993, 5 peseta, Aluminium-Bronze-Eisen, Ø 12 mm

Damit begann 1993 eine Ausgabenreihe, die mit verschiedenen Werten den Autonomen Regionen gewidmet war. Die Ausgabe von 1994, Aragón zugeeignet, bringt einen *duro*, auf dessen Wertseite eine Darstellung der Eisenskulptur 'Die spanische Ballerina' von Pablo Gargallo (1881-1934) abgebildet ist, auf der Gegenseite die 'Puerta del Carmen' über den Ebro bei Zaragoza. Die Ausgabe der Autonomen Regionen ist 1995 Asturien gewidmet: Auf der Wertseite sieht der Benutzer das 'Cruz de la Victoria' in der 'Cámara Santa' der Kathedrale zu Oviedo oder Uvieu, das königliche Wappen zur Zeit Alfonso III von Asturien, heute Symbol des Fürstentums und einziges Wappenmotiv. Die Gegenseite zeigt ein traditionelles Kornhaus auf Pfeilern, einen

'hórreo'. Mit der Ausgabe von 1996 wird die Region La Rioja geehrt. Die Bildseite des *duro* zeigt die 'Puerta de Medellín o de Carlos', ein Fragment der alten Stadtmauer von Logroño und im Hintergrund den gotischen Turm der Kirche Santa María del Palacio. Auf der Gegenseite ist ein 'Danzante de Anguiano' dargestellt. Er ist einer der acht Jugendlichen, die am 22. Juli, dem Festtag Santa María Magdalena, auf Stelzen über die symbolisch eingebrachten Strassen der Stadt tanzen, dazu eine Weintraube. Der Comunidad Autónoma Balear, den Balearen, speziell die Insel Menorca, ist die Ausgabe für 1997 gewidmet. Diese Insel war zuvor von der UNESCO zum biosphärischen Schutzgebiet erklärt worden. Auf der Wertseite wird ein Reiter der Reiterfestspiele zu San Juan in Ciudadela wiedergegeben (Caixer a caballo). Die Gegenseite zeigt einen Stein in Tischform, ein Exemplar der 'taulas'. Die Vorlage soll aus der archäologischen Ausgrabung zu Torrellafuda, menorquinisch Torre Llafuda, stammen. In der Ausgabe für 1998 wurde auf das Münzbild von 1989 bis 1992 zurückgegriffen und damit eine ursprünglich Art von Gedenkmünze (500. Jahrestag Entdeckung Amerikas) mit aktualisierter Jahreszahl wieder ausgegeben. Der *duro* wurde 1999 der Region Murcia gewidmet. Auf der Wertseite ist ein Wasserrad (*noria*) bei Alcantarilla abgebildet. Es erleichterte die Bewässerung der Felder, indem es höher gelegen war als die Bewässerungsgräben der Bauern. Erwähnt wurde es erstmals in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Die Gegenseite zeigt die Fassade der 'Huerto de las Bombas', die heute im Botanischen Garten von Murcia steht. Sie stellt den Rest eines vornehmen Gebäudes auf dem königlichen Weg nach Espinardo da. An jenem Ort fand während des Spanischen Erbfolgekrieges eine Schlacht statt. In der Kursmünzenserie des Jahres 2000 findet sich das Münzbild des Jahres 1998 mit neuer Jahreszahl wieder. Gleiches gilt für den *duro* der letzten Kursmünzenserie von 2001.

Bis 1992 war die Münze zu 10 pesetas bei einem Durchmesser von 18,5mm und einem Gewicht von 4 Gramm mit herkömmlichen Münzbildern versehen gewesen: Seit 1983 enthielt sie das Kopfporträt des Königs und seine Titelei auf der Bildseite, das gekrönte bourbonische Staatswappen Spaniens mit den zwei ebenfalls gekrönten Säulen des Herakles über Meereswellen und der Devise PLUS ULTRA sowie darüber die Wertangabe auf der Wertseite. Die Wertangabe erfolgte von 1983 bis 1985 in Schriftform, seit 1991 als Zahl. Begründet wurde die Änderung, die ebenfalls auf der Münze zu 100 pesetas vorgenommen wurde, mit dem Argument, der jeweilige Münzwert müsse auch von ausländischen Nutzern erkannt werden. Der Tourismus wirkte sich auf Münzbilder aus. Eine grundsätzliche Änderung trat erstmals 1993 ein. Die neue Prägung wurde dem Künstler Joan Miró (1893-1983) anlässlich der Wiederkehr seines einhundertsten Geburtstages gewidmet. Die Wertseite enthält die Wertangaben und den Landesnamen, geschrieben im Stil des Malers, und Elemente seines künstlerischen Ausdrucks, die Gegenseite sein Brustbildnis, seinen Namen und gleichfalls Elemente seines künstlerischen Werkes. Ein Kopfbildnis des Geigers Pablo Sarasate (1844-1908) und sein Namen zieren anlässlich der 150. Wiederkehr seines Geburtstages die Gegenseite der Ausgabe von 1994, deren Wertseite sein Instrument, eine Violine, zeigt. 1995 jährte sich zum 350. Mal das Todesjahr des Schriftstellers Francisco Gómez de Quevedo y Villegas (1580-1645). Zeichen seiner Arbeit - Papierbogen, Tintenfass, Zwicker und Buch - enthält die Wertseite der ihm gewidmeten Münze, sein Bildnis und seinen Namen deren Gegenseite. Zum 75. Todestag der Schriftstellerin Emilia Pardo Bazán (1851-1921) ist die Münze von 1996 ausgegeben worden. Sie erinnert an sie auf der Bildseite mit ihrer Darstellung nach dem Monument, das für sie in den Gärten von Méndez Núñez zu La Coruña errichtet worden ist. Auf der anderen Seite ist der 'Torre de Hércules' abgebildet. Es ist der Römische Leuchtturm im

Hafen von La Coruña, der im zweiten Jahrhundert n. Chr. errichtet wurde. Auf der Wertseite der Ausgabe für 1997 ist eines der beiden Tore abgebildet, das zu den Stadtmauern von Almodóvar zu Córdoba gehört. Die Gegenseite enthält den um 3 v. Chr. in Córdoba geborenen römischen Dichter und Philosophen Lucius Annaeus Seneca d. J. (+ 65 n.Chr.). Auf den Ausgabe für 1998, 1999 und 2000 kehrten die Münzbilder zurück, die 1992 verwendet worden waren, jetzt mit einem ‚modernisierten‘ Bildnis.

Aus Anlass der XXV. Olympischen Sommerspiele 1992 in Barcelona kamen mittseits gelochte Geldstücke zu 25 pesetas in den Umlauf (1990, 1991). Eines enthält neben dem Landesnamen einen Diskuswerfer (Lanzamiento de disco) und auf der Wertseite u.a. das Emblem der Spiele und einen stilisierter Hürdenläufer über den Olympischen Ringen.



Madrid 1991, 25 pesetas, Kupfer-Aluminium-Eisen, Ø 20 mm

Ein zweites zeigt auf der Wertseite einen Hochspringer (Salto de altura) und rückseitig das Bildnis von Juan Carlos I und den Landesnamen. Fortgesetzt wurde diese Reihe 1992 mit zwei Münzen zur Weltausstellung "Expo '92" in Sevilla (1992) mit der Wiedergabe von Wahrzeichen der Stadt: Die eine enthält den Glockenturm 'La Giralda', den maurischen Glockenturm der Kathedrale zu Sevilla, auf der Wertseite und auf der Rückseite das Bildnis des Königs. Die andere Ausgabe zeigt auf der Wertseite den 'Torre del Oro' und auf der Rückseite das Emblem der Weltausstellung. Diese Reihe widmete sich ab 1993

ebenfalls den spanischen Autonomen Regionen und ihren Wahrzeichen: 1993 erschien in der ersten Ausgabe, gewidmet dem Baskenland, dem País Vasco, auf der Wertseite die Universität de Oñate in der baskischen Provinz Guipúzcoa. Sie ist ein Renaissancebau des Franzosen Pedro Picard mit zwei gewaltigen Ecktürmen und dem Wappen Kaiser Karl V. über der reich dekorierten Fassade. Rückseitig ist die Skulptur 'El Peine del Viento' von Eduardo Chillida (*1926) am Strand der Concha von San Sebastián - Donostia wiedergegeben. 1994 wurden in der vierten Ausgabe die Kanarischen Inseln / Canarias geehrt. Die Wertseite erinnert an César Manrique (1920-1993), den großen Architekten von Lanzarote. Ein Drachenbaum - *Dracaena draco* / *Liliacae* - der Insel Teneriffa ziert die eine Seite, die Skulptur 'Monumento al mar' im 'Lago Martiánez' von Manrique die andere. Im Mittelpunkt der Ausgabe von 1995 stehen die großen Comunidades Autónomas von Kastilien und León. Die Wertseite zeigt die steinernen Stiere von Guisando (Toros de Guisando) von El Tiemblo in Avila, während auf der Gegenseite die Kirche San Esteban zu Segovia abgebildet ist. Die Ausgabe 1996 bezieht sich auf Castilla - La Mancha: Don Quijote, die zentrale Figur des Werkes von Miguel de Cervantes Saavedra (1547-1616), 'El Ingenioso Hidalgo Don Quijote de la Mancha', reitet auf seinem Pferd Rosinante vor den Windmühlen durch ein Getreidefeld. Die andere Seite zeigt die 'Casas Colgadas' über dem Ufer des Flusses Huécar der Stadt Cuenca. 1997 wurde die Ausgabe der Ciudad Autónoma de Mellila anlässlich der Wiederkehr ihrer Eingliederung in das Königreich Kastilien vor 500 Jahren gewidmet. Die Wertseite zeigt zur Erinnerung an die ersten Gründer des Ortes eine phönizische Amphora, auf der Gegenseite ist ein Detail des Parlamentsgebäudes (Palacio de la Asamblea de Mellila) abgebildet. 1998 wurde dieser Wert der Stadt Ceuta gewidmet: Die Wertseite zeigt neben der Wertangabe und dem Schriftzug CEUTA ein Bild der 'Nuestra Señora de África'

- Schutzheilige der Autonomen Stadt. Auf der Gegenseite wird ein Detail der Königlichen Mauern dargestellt, die zu Anfang des 14. Jahrhunderts von den Portugiesen über den Resten der arabischen Befestigung erbaut worden waren. Die Münze der Ausgabe 1999 ist der Comunidad Foral de Navarra gewidmet. Die Wertseite zeigt den Lauf der Männer zu Beginn der Fiesta von St. Fermin zu Pamplona, ausserdem das Wappen von Navarra. In der Stadt Olite, abgebildet auf der Gegenseite, residierten normalerweise die Könige von Navarra. Ihr abgebildeter Palast stammt in der gezeigten Form aus dem 15. Jahrhundert, errichtet während der Herrschaft König Karl III - ‚el Noble‘. Er verdeutlicht den Glanz der mittelalterlichen Epoche für Olite. Mit der Ausgabe für 2000 wurde die Wiedergabe von Denkmälern als Münzmotiv aufgegeben, Die Wertseite zeigt neben der Königskrone einen Verweis auf das Goldene Vlies. Sie wiederholt sich auf der letzten Kursmünzenseerie für 2001.

Eine neue Form erhielten auch die Geldstücke zu 50 pesetas: Runde Münzen mit sieben Einkerbungen, geprägt erstmals 1990, bezeichnet als ‚Spanische Blume‘. Als Grund für diese Form – übernommen auf die Münze zu 20 eurocent - gilt, dass sich diese Münzen gut von anderen Kleingeldstücken unterscheiden. Im Zusammenhang mit der Weltausstellung "Expo '92" zeigt eine der beiden Ausgaben von 1990 auf der Wertseite das Emblem der Weltausstellung, rückseitig das Bildnis des Königs. An seine Stelle trat auf der anderen Ausgabe die Kartause 'Santa María de las Cuevas' zu Sevilla. Die Münzbilder von 1992 waren Barcelona gewidmet, der Kathedrale 'La Sagrada Familia' und der 'Casa Milá' oder 'Pedrera', Bauwerke von Antoni Gaudí (1852-1926). Beide Münzen standen im Zusammenhang mit den XXV. Olympischen Spielen. 1993 stellte die zweite Ausgabe auf der Wertseite einen Balkon aus der Mitte des 16. Jahrhunderts dar - 'El de los Chaves-Calderón' - zu Trujillo in der Extremadura. Ihre Wertseite bildet die römische Brücke über den Tajo zu

Alcántara in der Provinz Cáceres ab, erbaut unter Kaiser Trajan zwischen 103 und 106 nach Christus. Auf der Wertseite der Münze von 1994 wird mit der Wiedergabe eines Felsbildes an die Entdeckung der Höhle von Altamira im Jahre 1868 erinnert. Die Gegenseite zeigt die Stiftskirche von Santillana del Mar. Madrid als Region steht in der Ausgabe von 1995 mit Bauwerken aus der Stadt im Bildmittelpunkt: Ihre Wertseite zeigt die Fassade der Kirche 'San Francisco el Grande', erbaut nach Plänen von Francisco Sabatini. Auf der Rückseite ist die 'Puerta de Alcalá' abgebildet. 1996 ehrt Spanien seinen ersten König aus dem Hause Bourbon, Felipe V. (1683/1700-1724, 1724-1746), aus Anlass seines 250. Todestages. Dargestellt ist ein Gemälde des französischen Malers L. Michel van Loon (1707-1771). Auf der Gegenseite ist das Wappen des Königs unter einer Krone wiedergegeben, unterfangen von seinem Namen. An Juan de Herrera, den Architekten des Real Monasterio de El Escorial, erinnert anlässlich seines 400. Todestages die Münze von 1997. Seine Portraitbüste (Künstler unbekannt) ist auf der Gegenseite eingebracht, während die Wertseite eine Front des Klosters zeigt.



Madrid 1997, 50 pesetas, Kupfernichel, Ø 20 m

Auf der Wertseite der Ausgaben für 1998 und 1999 findet sich neben der Wertangabe und Schmuckelementen das spanische Staatswappen, eingerahmt von der Ordenskette des Goldenen Vlieses. Die Gegenseite zeigt u.a. ein Porträt des Königs.

Nach dem Tode Francos war die silberne Prägung zu *100 pesetas* zunächst abgelöst worden durch eine Nickelmünze mit dem Bildnis des neuen Staatsoberhauptes. Ihre Gegenseite zeigte noch das francistische Staatswappen. Es verschwand mit der Ausgabe zur Fußballweltmeisterschaft 1980 mit einer Gegenseite, die mit den Wappen von Kastilien, León, Aragón, Navarra und Granada sowie einem Spiegel Fußball geschmückt war. Von 1982 bis 1992 wurde eine neue Münze mit einem neuen Münzbild ausgegeben: Ein Porträt des Königs mit dem neuen Staatswappen auf der Gegenseite. 1992 wurde die Wertangabe in Schrift durch Ziffern abgelöst. Das Jakobus-Jahr 1993 führte eine Änderung herbei. An die Stelle des Kopfbildnisses des Königs trat das Emblem des Pilgerweges, des 'Camino de Europa'. Es erscheint im Kreise von zwölf Sternen, die als Emblem jene zwölf Länder symbolisieren, die zu dieser Zeit in der Europäischen Gemeinschaft zusammengeschlossen waren. Auf der Wertseite zeigt eine Karte die Pilgerrouen von West-Europa nach Santiago de Compostela.



Madrid 1975, 100 pesetas, Nickel, Ø 35 mm



Madrid 1980, 100 pesetas, Nickel, Ø 35 mm

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL



Madrid 2000, 100 pesetas, Bronze-Aluminium-Eisen Ø 24 mm,



Madrid 1993, 100 pesetas, Bronze, Ø 24 mm

Der Erinnerung an die Wiederkehr der Eröffnung des Prado-Museums vor 175 Jahren für das Publikum ist die Wertseite der Münze von 1994 mit dem Bild vom Haupteingang des 'Museo del Prado' und des Denkmals des Malers Diego de Silva y Velázquez gewidmet worden. In den Dienst politischen Bekenntnisses ist die Münze von 1995 gestellt. Ihre Wertseite enthält einen Verweis auf die Arbeit der FAO, der Organisation der Vereinten Nationen für Landwirtschaft und Ernährung. Ihre Wertseite bildet einen Acker mit Ähre ab. Aus Anlass des hundertjährigen Bestehens des Gebäudes der Nationalbibliothek, erbaut von Francisco Jareno und von Antonio Ruiz de Salces und 1896 eingeweiht, ist auf der Ausgabe 1996 ihre Fassade abgebildet. Die Wertseite der Ausgabe für 1997 zeigt das Teatro Real de Madrid, eines der symbolischen Bauwerke der Hauptstadt, das nach einer Renovierung ab Oktober 1997 wieder bespielt wird. Die Gegenseite bringt die Kopfbüste von Juan de Herrera. Für 1998 wurde generell auf die Münzbilder von 1992 zurückgegriffen, dabei jedoch das Portrait des Königs ‚modernisiert‘ und auf der Wappenseite eine kleinere

Beschriftung eingebracht. Anlässlich der Verkündung des Jahres 1999 durch die Vereinten Nationen zum ‚Año Internacional de las Personas Mayores‘ zeigt die Wertseite das Logo dieses Jahres. Es soll die Zielsetzung verdeutlichen, eine gemeinsame Gesellschaft aller Altersstufen zu verwirklichen. Im Jahr 2000 nahm die Münze das Münzbild bis 1992 wieder auf. Die Ausgabe zum Abschied von der Peseta zeigte auf der Gegenseite das Bild der liegenden Hispania nach dem Vorbild der Münzen von Hadrian und von 1869ff. Die Wertseinheit 100 pesetas war zur dritten zentralen Münze in der Währung geworden.

Mit dem Geldstück zu 200 pesetas war 1986 die bisherige Formgebung der Kursmünzen durchbrochen worden. Bis 1988 behielt es auch das kleine Kopfbild des Königs bei. 1990 nahm die Münze eine neue Form an, deren besonderes Merkmal ein überkragender Rand war. Während auf der Wertseite die Löwenwagengruppe des Cibeles-Brunnen (Fuente de Cibeles) zu Madrid abgebildet ist, sind auf der Gegenseite der König und Kronprinz Felipe dargestellt. Bei gleichen Münzbildern ist die Ausgabe 1991 zusätzlich mit der Umschrift ‚Madrid 1992 Capital Europea de la Cultura‘ versehen. Sie wurde 1992 auch in Silber geprägt. 1992 erschienen ausserdem innerhalb der zweiten Ausgabe ‚Madrid Kulturhauptstadt Europas‘ zwei Münzen, die auf der Wertseite unterschiedliche Bilder enthalten: Das Stadtwappenschild von Madrid - einen Bären stehend am Erdbeerbaum, und eine Reiterstatue vor der Medizinischen Fakultät der Universität Madrid - ‚Fackelträger‘ (Recogiendo la antorcha). Die Ausgabe von 1993 ist dem Humanisten und Philosophen Juan Luis Vives (1492-1540) aus Valencia anlässlich der 500. Wiederkehr seines Geburtstages gewidmet. Die Wertseite stellt mit Tintenfass, Federkiel und einem Buch mit der Aufschrift SAPIENTIA (Weisheit) symbolhaft sein Wirken dar, die Gegenseite bringt sein Bildnis. Die Ausgabe von 1994 enthält parallel zur

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

Münze 100 pesetas in Erinnerung an die Öffnung des Museo del Prado für die Öffentlichkeit vor 175 Jahren eine erste Ausgabe einer Serie Meister der spanischen Malerei, die auf beiden Münzseiten Wiedergaben von Bildern enthält, von Velázquez eine Teilansicht des Gemäldes 'Las Meninas' und von Francisco de Goya y Lucientes das Gemälde 'El Quitasol' von 1777. Es hatte als Vorlage für einen Bildteppich gedient. Ähnlich gestaltet ist die zweite Ausgabe der Serie von 1995. Die Wertseite zeigt das Gemälde 'El Buen Pastor' von Bartolomé Murillo, das sich im Prado befindet. Auf der Rückseite findet sich das Fragment des Bildes 'Martirio de San Mauricio y la Legión Tebana' (Das Martyrium des Heiligen Mauritius und die Thebanische Legion) von El Greco, aufbewahrt im El Escorial. Im Rahmen der Ausgabe von 1996 ist auf der Wertseite das Bild 'El Majo de la Guitarra' ('Jüngling mit Doppelflöte') dargestellt. Der Karton für einen Teppich, wurde gemalt von dem Kartonmaler Ramón Bayeu y Subía nach einem Entwurf seines Bruders Francisco Bayeu y Subías (1734-1795). Die Gegenseite zeigt das Bild 'Idilio' des Malers Mariano Fortuny (1838-1874), eines Katalanen. Mit der Ausgabe für 1997 wird der Dramaturg und Dichter Jacinto Benavente (1866-1954) geehrt, Nobelpreisträger für Literatur 1922. Mit den Bildern auf der Wertseite – Schreibfeder, Manuskript, Bücher – wird auf seine Werke wie ‚Los intereses creados‘ oder ‚La Malquerida‘ verwiesen. Die Wertseite der Ausgaben für 1998, 1999 und 2000 enthält nur die Wertangabe, auf der Gegenseite sind König und Kronprinz wie auf den Münzen von 1992 dargestellt.

Nach der Wertstufe zu 500 pesetas wurde seit 1994 eine Silberprägung zu 2.000 pesetas mit einem Feingehalt von 925/1000 bei einem Gewicht von 18,2 Gramm ausgegeben. Ihre Gegenseite zeigt das Profilbild des Königs und seine Titulatur nebst Ausgabejahr. Auf der Wertseite erschien 1994 die von der Plaza de Cibeles her gesehene Fassade der ‚Banco de España‘ mit der Legende

'Madrid Asamblea F(ondo) M(onetario) I(nternacional) - B(anco) Mundial)', das Logo der Versammlung der Weltbank sowie das Zeichen des Münzamt Madrid mitsamt einer Holographie. Diese Ausgaben waren problemlos in der Banco des España zu erhalten und galten als Kursmünzen, waren jedoch im alltäglichen Geldumlauf kaum anzutreffen. Die erste erschien aus Anlass der spanischen Präsidentschaft im Ministerrat der Europäischen Union. Sie zeigte auf der Wertseite neben der Holographie die Nordfassade des Königlichen Palastes zu Madrid, enthält das Logo der spanischen Präsidentschaft, entworfen von Joseph M. Mir, und die Legende 'Presidencia Consejo U. E.' 1996 war im Zusammenhang mit dem Goya-Jahr 1996 (250. Wiederkehr seines Geburtstages) in den Münzbildmittelpunkt Goyas Gemälde 'La Maja Vestida' gesetzt, links oberhalb dessen seine Unterschrift und unterhalb die Holographie in der Form einer Malerpalette sowie die Erinnerungsdaten 1746 und 1996. Auf der Münze für 1997 reiten zum Cervantes-Gedächtnis anlässlich der Wiederkehr seines 450. Geburtstages Don Quijote und Sancho Panza in Form des Standbildes auf der Plaza de España über die Wertseite, ergänzt durch ein Porträt des Dichters. Die Münze des Jahres 1998 war der Erinnerung an das Todesjahr Philipp II (1598) gewidmet. Sie enthält auf der Wertseite eine Porträtbüste des Königs, eine Abbildung seines Klosterpalastes El Escorial und als Hologramm ein viereckiges Kleeblatt mit Krückenkreuz bzw. das Datum 98. Im Jahr 1999 gab es im Zusammenhang mit einem Heiligen Jahr im Rahmen des Jakobus-Kults eine neue Ausgabe. Das Heilige Jahr wird jeweils dann gefeiert, wenn der Namenstag des Heiligen, der 25. Juli, auf einen Sonntag fällt – so 1999. Ihre Wertseite zeigt einen Pilger mit seiner typischen Ausrüstung einschliesslich der Jakobsmuschel an der Hutkrempe auf dem Wege nach Santiago de Compostela, ein Santiago-Kreuz und die Inschrift XACOBEO 1999, die Wertangabe und in ovaler Holographie eine 99. Im Jahr 2000 wurde an die

Wiederkehr der Geburt Kaiser Karls V. vor 500 Jahren - V CENTENARIO CARLOS V - erinnert. Die Wertseite enthält ein Porträt des alten Kaisers, bekrönt mit einem Lorbeerkranz, den kaiserlichen Doppeladler und im Hologramm das Logo der Münze Madrid bzw. eine 00 als Abkürzung für das Jahr 2000.

Den Abschluss der Serie erbrachte das Jahr 2001. Bei den zwei Werten zu 100 und 2.000 pesetas wurde ein völlig neues Münzbild verwendet. Für es wurde zurückgegriffen auf das Münzbild von 1869. Die Wertstufe zu 100 pesetas verweist über die Legende ‚1869 – 2001‘ auf die Laufzeit der peseta-Währung. Sie fehlt bei der Silbermünze. Diese enthält die Legende ULTIMA EMISIÓN DE LA PESETA. ESPAÑA. Während die Gegenseite der Münze zu 100 pesetas eine Kopfbüste des Königs mit der Umschrift JUAN CARLOS I REY DE ESPAÑA zeigt, befinden sich auf der Münze zu 2.000 pesetas die Kopfbüsten des Königspaares mit der Umschrift JUAN CARLOS I Y SOFIA. 2001. Der Rückgriff auf das Münzbild von 1869 mit einer liegenden Frau als Allegorie Spaniens ist zu interpretieren als erneute Bekundung Spaniens auf den Anspruch einer Rückgliederung von Gibraltar in das spanische Staatsgebiet – in friedensbetonter Geste zwar, aber in politischer Klarheit.



Madrid 2001, 100 pesetas, Bronze, Ø 25 mm

Als historische Quelle besagen die Münzen von 2001: Hatte das Franco-Regime bei seinen Prägungen von 1940 auf den Münzen zu 5 und 10 céntimos das Motiv des kämpferischen iberischen Lanzenreiters aufgegriffen und sich

zugleich über das Staatswappen als Nachfolger der Katholischen Könige Isabel und Fernando legitimieren wollen, bekennt sich das gegenwärtige Spanien über die Rezeption der Münzbilder eines aus Spanien stammenden römischen Kaisers und einer Provisorischen Regierung nach einem politischen Umsturz zu beider Zielsetzung einer Politik des Friedens. Zugleich identifizieren sich das demokratische Spanien und sein monarchisches Oberhaupt mit Phasen ihrer Geschichte, die zeitweise einer historisch-politischen Verunglimpfung unterworfen waren. Die Spanier nahmen schweren Herzens Abschied von ihrer *peseta*. Sie verabschiedeten sich von ihrer Währung in klarem Bekenntnis zur nationalen Geschichte in der Vergangenheit und im Vertrauen auf die Zukunft mit einem gemeinsamen europäischen *euro*.

Das Eis war bereits über Prägungen gebrochen worden, die nicht mehr rein monetären Zwecken dienten. Sie wurden zu besonderen Anlässen geprägt: Ausgaben anlässlich der III. Nationalen Numismatischen Ausstellung 1987 in Madrid - Münzen zu 1 und 200 *pesetas* und eine Gedenkmedaille, alle mit Prägestempel E-87 - und zur Silberhochzeit des Königspaares von 1987.

Als Geld nicht zu verwenden waren die *ecu*, die seit 1989 geprägt worden sind. Ihnen eignete kein Geld-, sondern nur der materielle Silberwert. Außerdem erschien schon 1997 und 1998 je eine Serie von vier Münzen in *euro*-Währung zur Ehrung des spanischen Flugwesens und des Heeres sowie auch 1998 eine Münze Erinnerung an das V Centenario del descubrimiento de 'tierra firme'.

Fast alle Sonderprägungen sind Kleinkunstwerke, die zu besitzen für Sammler sehr reizvoll sein kann, die für den Numismatiker und den Historiker dagegen Randerscheinungen in der Welt des Geldes darstellen. Wohl keine Sondermünze taucht im normalen Geldumlauf auf, auch wenn ihr Besitzer sie theoretisch als reguläres Geld gemäß dem angegebenen Nominalwert hätte

nutzen können. Eine solche Verwendung wäre mit hohem finanziellen Verlust verbunden gewesen. Für den Historiker sind sie nur Dokumente, die Aussagen zulassen über die Vorstellung von einer vergangenen historischen Wirklichkeit im Spiegel der Gegenwart. Sie sind keine geschichtlichen Zeugnisse zum historischen Erklären und Deuten einer Vergangenheit, sondern offenbaren das Vorstellungsvermögen ihres künstlerischen Schöpfers unter den Bedingungen seiner Zeit. Er hat meist anhand historischer Quellen sich ein persönliches Bild von einer vergangenen historischen Wirklichkeit angeeignet und es in die Sondermünze umgesetzt. In einem engeren Begriffsverständnis der vorgegebenen Thematik müssten diese Sonderprägungen unberücksichtigt bleiben. Eine Reihe von ihnen, meist in Serie ausgegeben, erweist sich jedoch unter einem besonderen Aspekt als interessant.

Dem Gedenken an die Entdeckung Amerikas waren vier Serien Sonderprägungen mit jeweils sieben Silber- und fünf Goldmünzen gewidmet. Ebenfalls vier Serien mit jeweils vier Silber- und drei Goldmünzen erschienen zu den Olympischen Spielen von 1992. Danach begannen die Serien ‚Iberoamericana – Encuentro de dos Mundos‘ mit einer wechselnden Zahl von Münzen der in den Serien vereinten Länderausgaben im Wert von 2.000 pesetas in jeweils landesbezogener Währung. In der ersten Serie von 1991 waren 14 Münzen zusammengefasst, je eine aus Spanien und Portugal und jeweils eine aus zwölf lateinamerikanischen Staaten. Die nächste von 1994 enthielten zehn Münzen zur Tierthematik. Eine dritte Serie von 1997 umschloss wiederum 12 Münzen zum Thema ‚Danzas y trajes típicos iberoamericanos‘. Im Jahr 2000 folgte die vierte Serie ‚El hombre y su caballo‘ mit elf Münzen.

Im Año Santo Jacobeo von 1993 erschien eine Serie mit drei Silber- und zwei Goldmünzen. Eine weitere Reihe waren die Serien Cultura y Naturaleza. Die

erste wurde 1994 mit vier Silber- und zwei Goldmünzen ausgegeben. Die zweite von 1995 enthielt mit ebenfalls vier Silber- und zwei Goldmünzen unterschiedliche Motive. Zu den Bildern der dritten Ausgabe von 1996 gehörte bei vier Silber- und zwei Goldmünzen ebenfalls verschiedene Motive, darunter eine Maja von Goya. 1996 begann die Reihe Patrimonio Mundial UNESCO mit fünf Silber- und einer Goldmünze. Ihre zweite Serie erschien 1997 mit der gleichen Münzenanzahl. Eine letzte Serienreihe war dem III Centenario de la Casa de Borbón gewidmet, begonnen 1997 mit vier Silber- und einer Goldmünze. Die zweite folgte mit ebenfalls fünf Münzen 1998. Sie schloss 1999 mit der dritten Ausgabe ab. Das Año Jubilar Compostelano von 1999 wurde mit vier Silber- und einer Goldmünze geehrt. Eine letzte Serie war 2000 dem 5^o Centenario de Carlos V mit sieben Silbermünzen und einer Goldmünze gewidmet. Sie wurde auch als Serie von Monedas combinables mit fünf Stücken verkauft, d. h. die Innenteile jeder Münze konnten ausgewechselt werden.

Auf die Serien zu den Olympischen Spielen in Barcelona (Juegos Olimpicos Barcelona 92) folgte anlässlich der Olympischen Spiele von 1996 in Atlanta 1995 eine Silbermünze zu 1.000 pesetas, auf deren Wertseite neben dem Hinweis auf den Ausgabeanlass eine brennende Fackel in einem Stadion zu sehen ist, dessen Fläche als Holographie einen Läufer bei Start und Lauf darbietet. Eine ebenfalls eindeutige Sonderprägung in Silber zu 1.000 pesetas erschien 1996 aus Anlass der 'Juegos paralimpicos Atlanta'. Hier steht im Bildmittelpunkt die Darstellung von drei Schwimmern, oberhalb derer sich das Logo und der Verweis auf das 'Comite paralimpico español' finden, dazu das Münnzeichen, die Wertangabe und unterhalb der Schwimmer Zeichen in Punktform. Es handelt sich um Blindenschrift. Die Umrahmung verweist auf den Anlass der Ausgabe. Zu derartigen Sonderprägungen zählten weiterhin die

Münze aus Anlass der Fussballweltmeisterschaft von 1998 zu 1.000 pesetas und der Weltausstellung zu Lissabon 1998, ebenfalls zu 1.000 pesetas. Auf der ersten ist auf einem Fussballtornetz als Untergrund neben der Inschrift ‚MUNDIAL DE FÚTBOL 1998‘ ein Fussball am rechten oberen Bildrand und die Wertangabe in einem Hologramm entweder ein Spieler mit Ball oder ein sich nach einem Ball hechtender Torwart eingebracht. Die Ausgabe zu 1.000 pesetas anlässlich der ‚Expo 98 Lisboa‘ zeigt in der Bildmitte ein Segelschiff im Meer, die Wertangabe und den Hinweis auf die Münzstätte Madrid sowie unterhalb eines Logo den Verweis auf die Expo. Zugleich aber erinnert die Münze durch eine Inschrift am linken Rand an Juan Sebastián de Elcano (1486/7-1526), der die Reste der Flotte von Magalhaes nach Europa heimführte. Ebenfalls 1998 verausgabte das Münzamt eine Münze zu 1.000 pesetas, die dem 20. Jahrestag der Verkündung der Verfassung Spaniens von 1978 (XX Aniversario de la Constitución Española) gewidmet war. Auf ihrer Wertseite sind die Cortes (Edificio del Congreso de los Diputados), das spanische Parlamentsgebäude abgebildet. Hier befindet sich auch der Hinweis CONSTITUCIÓN ESPAÑOLA 1978-1998 und eine Holographie in der Form mehrerer ineinander geschachtelter Quadrate. Die Gegenseite zeigt Porträt und Titelei des Königs.

Eine Münze für 1999 zu 1.000 pesetas bezieht sich auf die Olympische Spiele von 2000 in Sydney. Die Wertseite mit der Inschrift JUEGOS OLÍMPICOS 2000 bildet zwei Wasserballspieler vor einem Tor ab, enthält keine Holographie, sondern nur das Zeichen der Münze Madrid. Die Gegenseite entspricht bildmässig allen vorausgegangenen Ausgaben. Im Jahre 2000 erschienen zwei weitere Münzen zu je 1.000 pesetas anlässlich der Juegos Olímpicos von 2000, gewidmet den Juegos Paralímpicos. Eine zeigt auf der Wertseite neben den üblichen ‚Daten einen Rollstuhlfahrer im Augenblick seiner höchsten Anspannung während eines Wettkampfes (corredor silla de ruedas), das

Symbol des Comité Paralímpico Español und in einem Blindenschrifttext dessen Zeichen für die Juegos Paralímpicos, die andere einen blinden Läufer mit seinem Führungsbegleiter (corredor invidente) und die bereits erwähnten anderen Angaben. Mit einer Silbermünze zu 1.000 pesetas hatte 1997 das spanische Münzamt an den 100. Todestag von Antonio Cánovas del Castillo erinnert, einen zu Málaga geborenen Schriftsteller und Staatsmann. Er hatte die Restauration der bourbonischen Monarchie befürwortet und war zwischen 1874 und 1897 sechsmal spanischer Ministerpräsident, hatte 1876 die bis 1923 geltende Verfassung geschaffen, den Parlamentarismus gefördert und das allgemeine Wahlrecht durchgesetzt. Auch als Historiker hervorgetreten, wurde er Opfer eines anarchistischen Attentats.

Die Reihe der Sondermünzen zu 1.500 pesetas eröffnete 1999 die erste von drei unmittelbar auf den Jahrtausendwechsel ausgerichteten Ausgaben achteckiger Münzen. Sie würdigte auf der Wertseite neben der Inschrift MILENIO zwei der bedeutendsten menschlichen Leistungen des ablaufenden zweiten Jahrtausends – die Entdeckung Amerikas und den Beginn der Erschließung des Weltalls. Für die Weltallerkundung steht ein Astronaut. Er überfliegt den Ausschnitt der Erde, der vor allem Europa und den amerikanischen Kontinent zeigt. Auf dem Atlantik kreuzen drei verschiedene Segelschiffe als Symbole der Entdeckungs- und Eroberungsreisen. Das Münzbild der Gegenseite entspricht dem üblichen Bild. Von den zwei Ausgaben des Jahres 2000 war eine einer wichtigen Erfindung des zweiten Jahrtausends gewidmet – dem Buchdruck. Die Münze zeigt die Presse und zugehörige Teile, mit der Gutenberg die Buchdruckkunst begründete. Verwiesen wird auf die Verbreitung menschlichen Wissens und menschlicher Kultur über den Erdball durch den Buchdruck. Zugleich bezieht die Münze das MILENIO ein. Die letzte dieser Münzen ist dem Frieden im dritten Jahrtausend

gewidmet. Durch die Allegorie der Friedenstaube, die über die Erde auffliegt, versinnbildlicht das Münzbild den Wunsch der Menschen nach Frieden im neuen Jahrtausend. Den zeitlichen Kontext stellte die Inschrift MILENIO her.

Im Kreis der Sondermünzen zu 2.000 pesetas erschien eine erste 1995 aus Anlass der 50-Jahrfeier der UN. Die Wertseite enthält das Logo der UN, die Daten 50 und ONU sowie ein breites Band mit den Siglen für die fünf Erdteile und dem Verweis auf das Jubiläumsjahr 1995. 1999 erinnerte eine Sondermünze an die Verleihung der Stadtrechte vor 750 Jahren, 1249, an Barcelona durch König Jaime I. Die Umschrift 1249 – 1999 BARCELONA 750 ANYS DE GOVERN MUNICIPAL umschliesst das Münzbild. In die Legende ist die katalanische Sprache eingebracht. Eine der letzten Sondermünzen der peseta-Währung aus dem Jahr 2000 zur Erinnerung an die Gründung der Stadt Bilbao enthält die Legende in baskischer Sprache: BILBOREN FUNDAZIOAREN 700 URTEURRENA. Neben Wertziffer und Münzlogo findet sich das gekrönte Wappen der Stadt mit einer allegorisch reichen Umrandung. Noch 2000 gab es eine weitere Münze im Wert von 2.000 pesetas, gewidmet dem ‚XXV Aniversario de la Proclamación del Rey Juan Carlos I‘. Auf der Wertseite finden sich neben dem Verweis auf die Münze Madrid und dem inschriftlich benannten Ausgabegrund eine reliefierte Wiedergabe der königlichen Krone und ein Hologramm. Auf der Gegenseite ist neben dem Ausgabejahr der König bei seiner Thronrede anlässlich der Proklamation von 1975 wiedergegeben. Eine Sondermünze zu 2.000 pesetas erinnerte 2001 an den 100. Todestag von Leopold Alas ‚Clarín‘. Sein Bildnis steht im Vordergrund, im Hintergrund eine Kirche, dazu die Jahreszahlen 1901-2001.

Die Reihe der Sondermünzen umschloss Gedenkprägungen. In einem engeren Begriffsverständnis der vorgegebenen Thematik hätten sie unberücksichtigt bleiben müssen, weil ihnen ein höherer Ausgabepreis als der angegebene

Nominalwert eignete. Kursmünzen waren sie nicht. Ihre Bedeutung als Kleinkunstwerke lässt es jedoch vertretbar erscheinen, zumals sie eine besondere spanische Form des historischen Rückgriffes aufzeigen. Es handelt sich um die Zuordnung von Münzen zu einer vergangenen historischen Währung. Er wurde genutzt im Kontext einer historistischen Darstellung vergangener geschichtlicher oder gegenwartsbezogener Ereignisse im Medium Münze.

Seit 1987 besteht in der Real Casa de la Moneda F.N.M.T. die Abteilung ‚Taller de Acuñaciones Especiales‘. Ihr war die Aufgabe zugewiesen, Gedenkmünzen (Monedas conmemorativas) aus Silber und Gold in vollendeter Qualität herzustellen. Die ersten Ausgaben waren der Erinnerung an die 500. Wiederkehr der Entdeckung Amerikas, zur Weltausstellung und zu den Olympischen Spielen in Barcelona gewidmet. Mit späteren begann die Reihe von Prägungen, deren amtlicher Ausgabepreis höher war als die nominalen Werte. Die Anlagemünze trat an die Stelle einer besonderen Kursmünze.

Zum besonderen Charakter dieser Ausgaben gehörte, dass die Münzwerte in Bezug zur Währung vor der *peseta* gesetzt wurden. Aus dem Währungssystem *real* wurden herangezogen an Silberprägungen der *cincuentín*, der *doble 8 reales* und die Ausgaben zu *8 reales* (= *real de a ocho*, *duro* oder *piaster*), *4 reales*, *2 reales*, *1 real* und $\frac{1}{2}$ *real*, an Goldmünzen die Werte zu *8 escudos* (*onza*), *4 escudos*, *2 escudos*, *1 escudo* und $\frac{1}{2}$ *escudo*. Die Rezeption frühneuzeitlicher Münzwerte kann im Interesse historischer Bildung und damit eines leichteren Zugangs halber zum Verständnis sowohl des Geldes als auch des monetären Systems vom Ende des 15. bis hinein in das 19. Jahrhundert erfolgt sein. Die Gegenwart sollte mit einer vergangenen historischen Wirklichkeit konfrontiert werden, in deren Währungssystem es nicht nur Welthandelsmünzen wie den *real de a ocho* und die *pistole* gab, sondern mit dem Spanien über

eine Währung verfügte, die auf einem ganzen Kontinent galt – zumindest im gegenwärtigen Süd- und Mittelamerika. Der *real* reflektierte damit einen historischen Zugang zum ehemaligen Weltreich. Gedacht gewesen sein wird aber auch daran, geschichtsbewussten Munzensammlern den historischen Anreiz zu vermitteln, in ihren Kollektionen die Gegenwart mit der Vergangenheit zu verbinden. Es lie und lässt sich nicht übersehen, dass echte Numismatiker diesen Prägungen mit Misstrauen oder gar Ablehnung begegneten und begegnen.

Der *cincuentın* stand an oberster Stelle der Silbermünzen. Ursprünglich wurde er nur im 17. Jahrhundert zwischen 1609 und 1659 unter den Königen Felipe III und Felipe IV geprägt. Damals betrug sein Gewicht bis zu 172 Gramm bei einem Durchmesser bis zu 75 Millimetern. Als grote spanische Münze eignete ihm ein Nominalwert von 50 *reales*. Er schlug sich in seiner Bezeichnung nieder. Geprägt wurde er in der Münzstätte Segovia. Der *cincuentın* war schon im 17. Jahrhundert keine Kursmunze, sondern wurde zu repräsentativen Zwecken, besonders als Geschenk verwendet. So verwundert es nicht, dass er in die Serien der Gedenk- und Sondermünzen eingebracht wurde, so 2001 in die letzten *peseta*-Serie. Die Ausgabe erinnerte an die Münzstätte, in der er im 17. Jahrhundert geprägt wurde – an die Casa de la Moneda de Segovia. Mit drei silbernen und einer goldenen Gedenkmünze wurde ihre Tätigkeit verbildlicht. Eine Münze zu 2 *reales* bildete die Rueda hidraulica ab, eine zu 8 *reales* die Acuacion a martillo und der *cincuentın* die Acuacion por rodillo de laminacin. Die Goldmünze zu 8 *escudos* gab die Fachada de la Casa de la Moneda wieder. Auf den Gegenseiten waren die Rückseiten verschiedener Münzen aus der Epoche des *real* abgebildet. Diese Gedenkmünzen enthielten keine Wertangaben in der Währung *peseta*.

Die Konfrontation von Münzen der Vergangenheit mit der Gegenwart konnte zu problematischen Aussagen führen. Auf der Wertseite der ersten Serie zur Erinnerung an die Entdeckung Amerikas waren in freier Anlehnung an den *excelente de oro* der Katholischen Könige die damals als staatsrechtliches Bekenntnis zur Regierungsform einander zugewandten Profile der Königin Isabel und des Königs Ferdinand wiedergegeben. Diese Vorlage wurde auf der Gegenseite der Münze als bildliche Anregung genutzt: Das gegenwärtige Königspaar Juan Carlos und Sofia nahm eine ähnliche Position ein. Der politischen Aussage des zeitgenössischen Bildes um 1500 eignete jedoch ein völlig anderer Sinn als dem Bildnis des gegenwärtigen Königspaares. Verfassungsrechtlichen Status besitzt im heutigen spanischen Staat nur der König. Insofern historisch sinnenleert kann das Bild von 1989 nur als Hommage an zwei allseits geachteten Persönlichkeiten gedeutet werden. Es konnte jedoch auch falsche Assoziationen hervorrufen. Hier offenbart sich deutlich die Problematik von Gedenkmünzen. In dieser Reihe war im übrigen bereits in der vierten Serie der Goldmünzen das Prägen von Münzen verbildlicht worden : Hammerprägung (*Acuñador a martillo*), Antrieb einer Prägemaschine durch Pferdekraft (*Molino ecuestre*), Zuschneiden der Münzplättchen, Ronden oder Schrötlinge (*Cortador de cospeles*), Münzprägung (*Acuñadora a volante*) und Spindelpresse (*Prensa de acuñación*).

Die Anlehnung an das alte metrische System findet sich auch auf den silbernen Ausgaben zur 500 Jahrfeier der Entdeckung Amerikas. Hier wurden in den vier Serien alle sieben Werte der traditionellen frühneuzeitlichen Münzen geprägt. In der Vielfalt der Bildmotive vermitteln die 21 Exemplare der ersten drei Serien einen Überblick über Conquistadoren, ihre indianischen Gegenspieler und über Freiheitskämpfer gegen die Spanier, aber auch andere Fakten der spanischen Geschichte. Die sieben Exemplare der vierten Serie stellen

zugleich eine Verbindung zur 'Expo '92' in Sevilla her. Ihre Analyse würde zu zu ähnlichen Aussagen führen wie zur Goldmünze mit den Bildern der beiden Königspaare.

Schluss diese Serie bereits historische Ereignisse und Personen ein, die über die spanische Geschichte im engeren Sinne hinausreichen, so gibt es auch Serien, die auf der Grundlage gemeinsamer geschichtlicher Vergangenheit die Gegenwart im Sinne vertrauensvoller Zusammenarbeit in der Zukunft beschwören. Im Zusammenhang mit der Erinnerung an die Entdeckung Amerikas bzw. an das ‚Encuentro de Dos Mundos‘ gelangte 1991 eine bis dahin wohl einmalige Serie zur Ausgabe - die Zusammenfassung von 14 kursgültigen Silberprägungen mit jeweils einer Münze in Landeswährung aus den in dem Münzprogramm 'Begegnung zweier Welten' zusammenarbeitenden Staaten Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ecuador, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Nicaragua, Peru, Portugal, Spanien, Uruguay und Venezuela. Die Münzen der Serie von 1991 aus Sterlingsilber mit einer Auflage von jeweils 50.000 Stück sind orientiert an der Prägung des *real de a ocho* bzw. dem *peso*. Im Zentrum ihrer einheitlich gestalteten Rückseite befindet sich das Staatswappen und der Name des jeweiligen Ausgabelandes sowie die Angabe über den Nominalwert in der Landeswährung, umgeben von einem Kranz aus den Wappen der anderen 13 Staaten. Die Bildseite ist unterschiedlich gestaltet, enthält neben der allen Münzen gemeinsamen Inschrift ENCUESTRO DE DOS MUNDOS bzw. ENCONTRO DE DOIS MUNDOS und den Jahreszahlen '1492 - 1992' meist Symbole oder Darstellungen aus der Geschichte des einzelnen Landes. Auch auf ihre Beschreibung im Einzelnen muss verzichtet werden.

Mit dem Programm sollte an die jahrhundertelange gemeinsame Vergangenheit der ibero-amerikanischen Staaten erinnert werden. Angeregt worden

war die Gedenkserie vom Staatlichen Münzamt Spaniens, umgesetzt nach teilweise schwierigen Verhandlungen in einem Zeitraum von etwa vier Jahren. Diese gemeinsame Münzserie sollte nicht nur die historische Begegnung und das Gemeinsame von zwei ursprünglich völlig verschiedenen Kulturen im Laufe der Geschichte dokumentieren, sondern auch als Zeichen des Anfangs einer verstärkten politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen diesen Staaten dienen, die vielleicht einmal zu einer gemeinsamen Währung führen könnte. Die Umsetzung des Themas war der Entscheidung der Staaten überlassen. Auch ihre Analyse offenbart die Problematik von Gedenkmünzen im Kontext von Vergangenheit und Gegenwart.

Historisch interessant sind Sondermünzen von 1993 in Anlehnung an das alte metrische System, die 1993 aus Anlass des 'Año Santo Jacobeo 1993' verausgabt wurden. Schutzpatron ist der Apostel Jakobus der Ältere, dessen sterbliche Überreste nach einer Legende im 11. Jahrhundert in der Nähe der heutigen Kathedrale aufgefunden wurden und in ihr ruhen sollen. Im Mittelalter war Santiago de Compostela neben Rom und Jerusalem der dritte der wichtigen Wallfahrtsorte der Christenheit. Die mittelalterlichen Pilgerwege, die Steinfigur eines Pilgers mit seiner typischen Ausrüstung und der berühmte große Weihrauchkessel der Kathedrale sind auf Kursmünzen von 1993 zu 100 und 5 *pesetas* abgebildet worden. Unter den Sondermünzen zeigt die Wertseite des *cincuentín* mit einem Nominalwert von 10.000 *pesetas* auf der Grundlage einer Zeichnung eine Gruppe mittelalterlicher Pilger vor dem Kirchentor des königlichen Hospitals in Burgos und das Staatswappen Spaniens der Gegenwart. Auf der Gegenseite findet sich jene Seitenansicht der Kathedrale, an der sich das Tor befindet, das nur in einem Heiligen Jahr geöffnet wird. Darüber ist ein Bild des Königs. Ein Porträtkopf Juan Carlos I schmückt auch die Gegenseiten der beiden Münzen zu 8 *reales* mit einem

Nominalwert von jeweils 2.000 pesetas. Die eine zeigt auf der Wertseite die Reproduktion eines Stiches zu einem Pilgerführer für deutsche Pilger aus dem 16. Jahrhundert mit der Überschrift 'Die strass und meyen tzu sant Jacob' neben Pilgermuschel und gegenwärtigem Staatswappen. Die andere Gedenkmünze bringt das Jakobuskreuz mit der Jakobsmuschel, dazu das Staatswappen.

Zusammengefasst lassen sich Aussagen in sachbezogene Gruppen einordnend festhalten: Zentrale Ausgaben im Bereich von Kurs-, Gedenk- und Sondermünzen waren der spanischsprachigen Welt in Erinnerung und Gegenwart gewidmet, der Erinnerung und Reflexion regionaler und nationaler Ereignisse in Geschichte und Gegenwart, der Vergegenwärtigung der Rolle des Christentums auf der iberischen Halbinsel, den Zeugnissen aus Kultur und Kunst, der Rolle Spaniens in der gegenwärtiger Weltpolitik und in großer Breite sportlichem Geschehen. Propagandistische Vorbereitung auf die europäische Währungsgemeinschaft findet sich kaum im Vergleich zur Reflexion der auslaufenden spanischen Währung.

Die Sonder- und Gedenkmünzen dienten und dienen nicht nur einer politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Standortbestimmung. Spanien nutzte und nutzt bewusst die Möglichkeit, über die Ausgabe von Sondermünzen mit geringerem Nominalwert als dem Abgabepreis dem Staatshaushalt Einnahmen zu verschaffen. Dieses Verfahren ist unbestritten gesetzlich zulässig. Durch seine Anwendung wird jedoch der im ersten Teil angesprochene Dokumentenwert von Münzen fragwürdig. Anlagemünzen sind als Kleinkunstwerke sammelwürdig, als historische Zeugnisse jedoch nur unter bestimmten, auf die Gegenwart bezogenen Fragestellungen zu verwenden. Zur Analyse, historischer Erklärung und Deutung einer vergangenen historischen Wirklichkeit lassen sie sich nicht heranziehen.

Zentrale Literatur

Bahamonde, Ángel (Hg.): Historia de España. Siglo 1875-1939
Madrid 2000

Bernecker, Walther L. – Horst Pietschmann: Geschichte
Spaniens. Von der frühen Neuzeit
bis zur Gegenwart. 3. Auflage,
Stuttgart 2000

Carr, Raymond: España, 1808-1975, Barcelona 1982

Cayon, Juan R. – Carlos Castan: Monedas Españolas desde
los Visigodos hasta el quinto
centenario del descubrimiento
de América y las medallas de
proclamacion, Madrid 1991

Esdaille, Charles J.: La etapa liberal : 1808-1898,
Madrid 2007
(= EL PAÍS – Historia de España, Bd 17)

Esdaille, Charles S. – Antony Beevor: El fin de la monarquía,
República y guerra civil, Madrid 2007
(= EL PAÍS – Historia de España, Bd 18)

Real Casa de la Moneda. Fábrica Nacional de Moneda y Timbre – El PAIS
(Hg.): Del Real a la Peseta, Madrid 2002

dto.: Del Real a la Peseta II, Madrid 2003

Real Casa de la Moneda, Fábrica Nacional de Moneda
Y Timbre- El PAIS (Hg.): El papel de la Peseta, Madrid 2002
dto. El papel de la Peseta II, Madrid 2002

Santacreu Soler, José Miguel: Pesetay política. Historia de la
Peseta. 1868-2001,
Barcelona 2002

Seco Serrano, Carlos: La España de Alfonso XIII, Madrid 2002

**Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 6
Das Zeitalter der Peseta**

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

Tusell, Javier: **La dictadura franquista
Madrid 2007 (= EL PAÍS – Historia de
España. Bd. 19)**

Tusell, Javier – Javier Paniagua: **La España democrática
Madrid 2007 (= EL PAÍS - Historia de
España, Bd. 20)**

Voltes, Pedro : **Historia de la Peseta,
Barcelona 2001**

Abbildungsnachweis

**La Opinión de Málaga – Unicaja (Hg.): Monedas y billetes en la
Historia de Málaga, Málaga, o.J.**

**Hnos. Guerra (Hg.): Catálogo Monedas y billetes
españoles, Zaragoza 2008**